

ien, Email, ung, für jeden re Gas- und s-Verde.

föniglichen ons-Nathes der 1904

202, 212, 351, 352,

204, 262, 377, 383, 535, 547,

174, 179, 478, 489, 677, 689,

883, 893, 118, 132,

295, 1351, 487, 1592,

mannstadt, er Wiener mpte- und der Filiale die kommt urie gegen

äter fällige eselben in

g gelangt:

606] 1-1

on.

!

n:

5

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 6.

Mit Postverendung:

im Inland:

Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 7 " — "

im Ausland:

Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Expedition verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Supplément

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schafak, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Dauba & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einpaltigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hadrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 228. Sermannstadt, Sonntag den 2. October 1904. 120. Jahrgang.

Die zweite Friedens-Conferenz.

Es sind jetzt ein halbes Duzend Jahre vergangen, seit die civilisirte Welt durch die sensationelle Kundgebung vom 28. August 1898 überrascht wurde, durch welche Gar Nicolaus II., durch dessen Schuld oder doch mindestens Mitschuld jetzt der blutige Krieg um die Vorherrschaft in Ostasien entfacht wurde, die Berufung der Abrüstungs-Conferenz einleitete. Die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und eine mögliche Herabsetzung der übermäßigen Rüstungen, welche auf allen Nationen lasten, stellen sich in der gegenwärtigen Lage der ganzen Welt als ein Ideal dar, auf das die Bemühungen aller Regierungen gerichtet sein müssen. So hieß es in dem Circular der russischen Regierung, die ihre Rüstungen bis dahin auf's Neueste gesteigert hatte und vor wie nach der Konferenz eine Eroberungs-Politik trieb, die zu der Friedens-Conferenz paktete, wie die gepanzerte Faust auf's Auge.

Das war vor sechs Jahren, und im Mai und Juni 1899 ging die Abrüstungs- und Friedens-Conferenz vor sich, die zur Abrüstung nichts und zum Frieden wenig beitrug. Jetzt hat Theodore Roosevelt, der Präsident derselben Nation, welche sich in den Streit Spaniens mit Cuba mischte, einen ungerechten Krieg mit Spanien vom Baune brach und die damals eingeleitete Eroberungs-Politik seitdem unentwegt fortgesetzt hat, feierlich angekündigt, daß er die Berufung einer neuen Friedens-Conferenz anregen wolle, die schon im kommenden Jahre zusammentreten soll. Herr Roosevelt hat es sogar so eilig, daß er nicht einmal die Beendigung des russisch-japanischen Krieges abwarten will. Und das erscheint uns als ungerecht, denn es würde einen peinlichen Eindruck machen, wenn bei der Berufung der Präsenzliste mitgeteilt würde, daß Nicolaus II., der Friedens-Gar, und der Kaiser von Japan, der bekanntlich Mutunbilo, der Versöhner, heißt, derzeit durch Kriegsfall verhindert seien, Vertreter zur Friedens-Conferenz zu schicken.

Wir sind gewiß die Letzten, welche den Friedens-Bestrebungen kein Verständnis oder gar Hohn und Spott entgegenbringen, und wir schließen vielmehr aus der Thatsache, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte mancherlei Barbareien des Krieges beseitigt werden konnten und der Gedanke der internationalen Schiedsgerichte immer mehr Anklang gefunden hat, daß wir uns hier auf dem Wege eines erfreulichen Fortschrittes befinden. Aber gerade um diesen Fortschritt, welcher der Natur der Sache nach nur ein langsamer und allmählicher sein kann, gegen Gemüths- und gegen Rücksfälle zu sichern, deshalb ist es nöthig, daß man nicht mehr erstrbt, als jeweils auf Grund der internationalen Lage zu erreichen ist. Eben deshalb halten wir es zunächst für verfehlt, nach dem Muster der Haager Konferenz eine neue einzuberufen, solange zwei Großmächte, ohne deren Mitwirkung etwaige Beschlüsse der Konferenz papierenere sein würden, in einen Krieg verwickelt sind, der ihnen keine Zeit zur Theilnahme an Friedens-Conferenzen läßt. Und wir halten es zweitens für verfehlt, die vorgeschlagene internationale Zusammenkunft auf den Namen „Friedens-Conferenz“ zu taufen, nachdem man bei der Haager Abrüstungs- und Friedens-Conferenz mit der prophanhaften Titelverleihung so schlechte Erfahrungen gemacht hat.

Es ist ja noch in frischer Erinnerung, daß jene Konferenz durch die Abrüstungs-Vorschläge beinahe gesprengt worden ist, und auch dem

bescheideneren Titel „Friedens-Conferenz“ hat sie nur durch einen einzigen Beschluß Ehre gemacht, nämlich durch den Abschluß der Convention betreffend die „friedliche Schlichtung internationaler Streitigkeiten“, die freilich in der Praxis gerade bei ersten Streitfragen völlig versagte. Die zwei wesentlichsten Errungenschaften der Haager Konferenz haben in der Codification des Landkriegsrechtes und in der sinngemäßen Anwendung der Genfer Convention auf den Seekrieg bestanden, die ja beide schon Jahrzehnte vorher beschlössen, aber doch in der Hauptsache auf dem Papier stehen geblieben waren.

Somit ist die Haager Friedens-Conferenz in der That eine Haager Kriegs-Conferenz gewesen, da sie in der Hauptsache eine Weiterbildung des Kriegsrechtes zu Stande gebracht hat. Mehr als eine erneute Weiterbildung des Kriegsrechtes kann vernünftiger Weise auch auf einer neuen Konferenz nicht angestrebt werden, und hier böte sich ein weites Feld, da die Haager Konferenz hauptsächlich in Folge des Einspruches von englischer Seite vor der Frage einer Weiterbildung des Seekriegsrechtes halt gemacht hat. Diese Frage aber ist gerade durch den russisch-japanischen Krieg höchst actual geworden. Der neutrale Handel hat während dieses Krieges die schwersten Schädigungen erlitten. Neutrale Schiffe sind in großer Anzahl aufgebracht, Postdampfer in ungeheurer Entfernung vom Kriegsschauplatz angehalten und die Postsendungen in einzelnen Fällen beschlagnahmt worden. Willkürlich und ohne Rücksicht auf die Interessen der neutralen Nationen haben die kriegführenden Theile decretirt, was unter Contrabande zu verstehen sei. Und endlich ist durch das Ausüben herrenlos treibender Seeminen die Schiffsahrt in einer Weise gefährdet worden, die zum schärfsten Protest herausfordert.

Gründe zu einer neuen internationalen Konferenz wären also genug vorhanden. Aber die politische Vernunft gebietet, daß man mit ihrer Einberufung bis zur Beendigung des schwebenden Krieges wartet, und die Heftigkeit verlangt, daß man sie befristet als das, was sie nur sein kann, als Konferenz zur Weiterbildung des Kriegsrechtes.

früher bekannt. Es war eine Zusammenkunft, die zunächst rein persönlicher Beziehung galt. Das muß man freilich sagen, daß dieser Besuch gleichzeitig ein Zeichen unserer guten Beziehungen zu Italien ist.

Am meisten gewundert habe ich mich, als ich heute früh las, daß manche Leute aus der Reihe Giolitti's schließen wollen, wir beabsichtigen eine Intervention im russisch-japanischen Kriege. Ich kann bestimmt sagen, daß wir gar nicht daran denken, zu interveniren, und so viel ich weiß, denkt überhaupt Niemand daran. Die deutsche Regierung steht in dieser Beziehung ganz auf dem Standpunct der französischen, die sich kürzlich mit Entschiedenheit in einem officiellen Artikel des „Temps“ gegen die Zuzumuthung der Intervention gewendet hat. Wie sollen denn wir dazu kommen, Interventionen anzubieten, ehe einer der Kriegführenden uns um uniere Vermittlung ersucht hat. Das würde heißen, daß wir uns und unieren Rath aufdrängen wollen. Wir beklagen, wie alle civilisirten Menschen, diesen furchtbaren Krieg, der vielleicht noch lange dauern wird, aber wir haben kein Mittel, seine Fortbauer zu verhindern.

Der Reichskanzler kam dann auch auf den Besuch zu sprechen, den ihm der rumänische Minister-Präsident Sturdza kürzlich in Homburg gemacht hat und der dem deutsch-rumänischen Handels-Vertrage galt. Graf Bülow, der früher in Bukarest deutscher Gesandter war, kennt Sturdza von dieser Zeit her und ist mit ihm im bestem Einvernehmen. Der Reichskanzler erklärte, ich hoffe, daß der Handels-Vertrag für beide Theile befriedigend ausfällt. Damit ist ja nicht allzuviel gesagt, zumal bei Handels-Verträgen noch nicht ausgemacht ist, was eigentlich als befriedigend zu gelten hat. Ueber dieses Thema sprach sich der Reichskanzler mit äußerster Behutsamkeit aus. Nur das Eine jagte er schon jetzt, daß diese Handels-Verträge im Wesen „landwirtschafts-freundlich“ sein werden. Er gibt zu, daß es einigermaßen schwierig sei, mit eigenen hohen Agrarrollen gute Handels-Verträge zu bekommen, doch meinte er: Es ist allerdings nicht gerade die Quadratur des Circels, aber leicht ist es auch nicht. Trotz Alledem schint er optimistisch zu denken und auf den Abschluß „befriedigender“ Handels-Verträge zu rechnen.

Giolitti bei Bülow.

Frankfurt, 29. September.

In einer Unterredung, die der deutsche Reichskanzler gestern Abends in Homburg mit einem Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ hatte, berührte er zuerst den Besuch, den ihm der italienische Minister-Präsident Giolitti soeben in Homburg abgestattet hat.

Es ist nicht richtig, sagte Graf Bülow, daß sich hinter Giolitti's Reise ein großes politisches Geheimniß versteckt. Alles, was man darüber gemuthmaßt hat, ist ganz haltlos. Ich bin mit Giolitti seit Langem von meiner römischen Zeit her befreundet. Wir haben einander nicht gesehen, seitdem wir Minister sind und wir wünschten längst, wieder einmal zusammenzutreffen. Ist das so erstaunlich? Giolitti ist von Raccogni, wo er beim König von Italien war, direct hieher gereist und wird über Raccogni nach Rom zurückkehren. Das Ueberraschende an dieser Reise war wohl, daß sie vorher nicht angekündigt war. Ja, wenn Giolitti sich Wochen vorher öffentlich angemeldet hätte, so würde das den Conjecturen auch den weitesten Raum gelassen haben. Und dann kann ein Minister-Präsident, der sich eine Reise vornimmt, nie wissen, ob er sie wird machen können. Wäre dann der angemeldete Besuch wegen irgend welcher Abhaltung unterblieben, so hätte man Wunder was von einer Bestimmung gemuthmaßt. Mir war Giolitti's Kommen natürlich schon

Der Tibet-Vertrag.

London, 27. September.

Wir sind wieder in die Redefaison eingetreten. Von Ministern hat der Staatssecretär für Indien, Herr Brodrick, den Anfang gemacht. In seiner Rede in Bramley berührte er auch die Tibet-Expedition und fand deren Ergebnis „sehr gut“. An dem Vertrage rühmte er, daß die chinesische Souveränität Chinas darin gewahrt sei und daß England darin vermiede, eine dauernde Einmischung in die inneren Angelegenheiten Tibets zu fordern. Das ist ebenso wenig richtig, wie der unternommene Zug niemals als eine friedliche Mission gedacht war. Er war unternommen, um England die Herrschaft in Tibet zu sichern und die Hand auf die „minerals and precious metals“, wie es in dem Vertrage heißt, zu legen, deren Vorhandensein Reisende in Tibet constatirt haben. „Precious metals“, kostbare Metalle, haben immer eine große Anziehungskraft auf England ausgeübt.

Die Tibetaner haben niemals etwas Anderes gewünscht, als in Frieden gelassen zu werden. Gezwungen hatten sie einen Vertrag unterzeichnet, den sie für ihre Abgeschlossenheit später bedrohlich anlahen und für besser hielten, nicht einzuhalten. Wozu auch? Ihre Bedürfnislosigkeit wies sie nicht auf einen Güteraustausch hin, was sie brauchten, fertigten sie selber oder brachten ihnen die Karawanen von irgendwo mit, auch aus Indien. Außerdem sind die Tibetaner bei allen Schätzen, die die Erde bei ihnen bergen soll, arm, und auf ein Abjaggebiet für Indien ist kaum zu rechnen. Wie dem nun auch sein mag, das Nicht-Innehalten des Vertrages gab den Anlaß zu der „friedlichen Mission“, die dann thörichterweise erst durch eine Aenderpolitik und schließlich mit

Feuilleton.

Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Wolbow
(61. Fortsetzung.)

Die Nächte, welche Linton schlaflos verbrachte, die Seelenkämpfe und leidenschaftlichen Ausbrüche hatten bemerkbare Spuren in seinem Antlitz, in der ganzen Haltung hinterlassen.

Der Sonnenschein der Liebe und des Glückes, der die unschönen Züge des jungen Arztes noch vor Monaten verklärte, hatte sich hinter düsteren Wolken verloren, die ihre Schatten auf die gefurchte Stirn Linton's zurückwarfen.

Seine Augen hatten wieder den finsternen, feindseligen Ausdruck eines Menschen, der geneigt ist, an Allem zu zweifeln, Verdacht hegt und mit selbstquälerischem Behagen sich in schmerzlichen Grübeleien verliert.

Mehr als einmal stockte das Gespräch, denn auch der Marchese war schon ungeduldig, er erwartete nämlich den Besuch des Pfarrers von Sorrent, der, wie damals üblich, die Ceremonie des feierlichen Verbräuthens der Verlobten vornehmen sollte.

Endlich erschien der Pfarrer und gleich darauf sandte der Marchese zu seiner Tochter, um sie in den Gartenjaal entbieten zu lassen, wo alle Vorbereitungen zu der Feier bereits getroffen waren.

Angiolina, auf den Arm der Freundin gestützt, erschien bleich, aber gefaßt.

Die durchdringenden Blicke des Verlobten schienen in der Seele lesen zu wollen.

Voll ruhiger Würde, aber freundlich, reichte sie ihm die Hand.

Der Pfarrer, im geistlichen Ornat, erwartete sie bereits. Beide traten vor ihn hin und hörten gesenkten Blickes seine, dem Zweck ent-

sprechende Ansprache über die Pflichten, welche sie in ihrem neuen Stande zu übernehmen hätten, an.

Nach dieser Rede schickte sich der Pfarrer an, die üblichen Fragen zu stellen und sagte, sich an den Bräutigam wendend:

„Herr Doctor Oliver Linton, ist die Religion, zu welcher Sie sich bekennen, die römisch-katholische?“

„Ja.“

„Sind Sie Engländer?“

„Ich bin aus London.“

„Wollen Sie mir die Namen Ihrer Eltern nennen?“

Oliver zuckte zusammen. Er war auf ein solches Verhör gar nicht gefaßt gewesen, deshalb berührte es ihn so peinlich. Dem arglosen Pfarrer hätte er ja leicht den ersten besten Vornamen nennen können, aber die zufällige Erinnerung an den Vater, welcher so bittere Schmach über die Familie gebracht hatte, erschreckte den Unglücklichen und erweckte seinen Argwohn. Alle Selbstbeherrschung verlierend, starrte er vor sich hin, als sei die Frage gar nicht an ihn gerichtet gewesen.

Befremdet blickte der Pfarrer den Bräutigam an, dann wiederholte er seine Frage. Auch die übrigen Anwesenden konnten sich die seltsame Zerknirschtheit des Doctors — denn als eine solche mußten sie sein — Schweißen auslegen — nicht erklären.

Dieser hatte sich inzwischen gewaltsam gefaßt und sprach mit erzwungenem Lächeln:

„Verzeihung für meine Unaufmerksamkeit! Der Name meines Vaters war Alfonso Ottavio Linton, meine Mutter hieß Maria!“

Oliver hatte die Vornamen des Marchese genannt, den er ja in der That als seinen zweiten Vater betrachtete, und wählte so, keine Lüge zu sagen. Seine Mutter hatte in der That Maria geheißen.

Die übrigen Fragen wurden, dem Rituz gemäß, an beide Verlobte gerichtet, und so einfach und ohne das mindeste Mißtrauen gestellt sie auch waren, erröthete und erblickte Oliver doch abwechselnd während der Dauer der Ceremonie.

Noch nie hatte er so bitter die Schmach gefühlt, welche an seinem Namen haftete. Welch' ein Abgrund trennte den Sohn des Mörders Bisani von der edlen Jungfrau, die, einem altherberühmten Geschlecht entstammend, allen Grund hatte, stolz zu sein auf den Ehrenschild ihrer Familie, den kein Fleck verunzierte.

Und er — Gaetano Bisani — war genöthigt, einem Diebe gleich, sich unter fremdem Namen zu verbergen, den er einem Todten geraubt! Mit einer Maske vor dem Gesicht stand er den Personen gegenüber, die ihm über Alles theuer waren, die er liebte und verehrte.

Bligartig kam ihm der Gedanke, dem Glück zu entsagen, das er sich fast mit Gewalt erungen, Angiolina, diesen Engel der Reinheit und Unschuld hinzugeben, sie nicht in den Kreis seines dunklen, schuldbeladenen Lebens zu ziehen.

Es war ihm, als stünde er dem Untersuchungsrichter und nicht dem Priester, dem theilnehmenden Freunde des Hauses gegenüber, als müsse er stehen, soweit ihn die Füße tragen mochten, stehen in die tiefste Einsamkeit, nur um die Stimme seines Gewissens nicht zu hören, welche ihn einen Fälscher, einen Betrüger nannte.

Aber dann würde das Mädchen, welches er mit so heißer, verzehrender Leidenschaft liebte, ihn bald vergessen haben und die Braut — die Gattin des glücklichen Nebenbuhlers werden.

Nein — Rafaello sollte Angiolina nicht besitzen, eher wollte er Alles erleiden, sich selbst verachten — ja ein Verbrecher begehen!

Die Ceremonie war beendet und bald darauf begab sich die kleine Gesellschaft in den Speisejaal.

Oliver, sieberhaft erregt und von dem Wunsche befeelt, sein seltsames Verhalten von vorhin vergessen zu machen, war ungemein lebhaft und gesprächig. Seine Unterhaltung hatte stets etwas Fesselndes. Ein sogenanntes Salongespräch war ihm zuwider.

So verging Allen der Tag weit angenehmer, als sie zu hoffen gewagt hatten.

Erst als Angiolina sich wieder allein in ihrem Gemache befand und das Geplauder der lustigen Freundin verstummt war, welche im

einer aus der Unkenntnis moderner Bewaffnungs-Verhältnisse hervor-
gegangenen, absolut ungenügenden Gewalt von den Tibetern aufge-
halten werden sollte. Die „friedliche Mission“ wurde damit zu einer
Expedition, ein bequemes Mittel, die parlamentarische Sanction zu einem
Kriege zu vermeiden. Die mit Speeren, alten Stiefelhörnern und Bambus-
lanonen bewaffneten Tibeter wurden zu Paaren getrieben und einige
Tausend von ihnen niedergemetzelt. Die chauvinistische Presse Englands
feierte dies als ebenbürtige „Siege“, während die oppositionelle sich mit
Widerwillen von diesem blutigen Schauspiel abwandte.

Inzwischen hatte der Dalai Lama aus Lhasa das Weiße gesucht,
angeblich hat er sich auf einer Pilgerreise nach dem in der Mongolei
gelegenen Braga begeben, wo sich im Sommer hunderttausende buddhi-
stischer Pilger und Geistlicher zur Besprechung ihrer religiös-politischen
Angelegenheiten zusammenfinden. Jederfalls fanden die Engländer, als sie
vor Lhasa, der Hauptstadt Tibets schließlich erschienen, den Chef des
Staates nicht vor und mußten sich begnügen mit der Regimentschef, einigen
Vicelamas und dem chinesischen „Amba“ zu verhandeln. War es wirklich
ein Verhandeln? Hätten die tibetischen Würdenträger und auch der
chinesische Vertreter nicht alles im Vertrag Stehende und noch vielmehr
unterschieden, nur um die Engländer zunächst wieder loszuwerden?

Mit der Genehmigung des chinesischen Kaisers ist der bisherige
Dalai Lama abgesetzt und ein neuer ernannt worden. Was es mit
solchen Ernennungen seitens Chinas auf sich hat, weiß die ganze Welt.
Selbst dem allmächtigen Li-Hung-Tschang sind solche Maßregelungen
passirt. Der alte Dalai Lama wird, wenn die Engländer fort sind,
und es scheint, der nahe Winter zwingt sie sehr schnell zum Abbruch,
wider erscheinen, die Herren, die den Vertrag mit dem famosen Artikel 9
unterschieden haben, vermutlich um einen Kopf kürzer machen, und das
Alles nicht etwa im Namen seiner tibetischen Souveränität, sondern
im Namen seines Suzerens, des chinesischen Kaisers, dessen Rechte man
durch Artikel 9 „auf das Schwachwollste“ hat verkürzen wollen. Es
gehört eine große Menge Muth dazu, zu behaupten, wie dies Herr
Brodrick gethan, daß die Suzeränitäts-Rechte Chinas in dem Vertrage
gewahrt seien. Sie sind ungefähr ebenso gewahrt wie die des Sultans
in Egypten. Ueberhaupt ist die Expedition ganz nach ägyptischem Recept
unternommen worden. Das Versprechen, aus dem Lande wieder her-
auszugehen, das Versprechen der Nichteinmischung in die inneren An-
gelegenheiten des Landes sind, wie in Egypten abgegeben worden. Wie
dort befehlt England zunächst die strategischen Punkte, namentlich die
Zugänge zu Tibet und weigert sich in dem Vertrage, Fremde für die
innere Verwaltung des Landes zuzulassen, ja es beansprucht bereits,
ausschließlich über die etwaigen Reichthümer des Landes zu verfügen
und von deren Hebung und Bewirtschaftung ebenfalls jedem Fremden
auszuschließen.

Wenn das keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des
Landes, dann möchten wir wohl wissen, was sonst darunter zu ver-
stehen ist.

Aus Petersburg und aus Peking liegen Depeschen vor, wonach beide
Regierungen nicht in der Lage sind, dem Artikel 9 zuzustimmen. Um
die Einwände der russischen Regierung wird man sich augenblicklich nicht
sonderlich in England kümmern, und vielleicht wird man versuchen, China
als „quantitäts nüglicheable“ anzusehen. Ob das weiße ist, ist eine andere
Frage.

Man scheint hier ganz zu übersehen, daß in Asien augenblicklich
ein vielleicht nicht laut zum Ausdruck kommende, aber um so tiefer gehendes
Rassengefühl durch die japanischen Erfolge geweckt ist. Es heißt doch
mit dem Feuer spielen, dieses Gefühl überflüssig zu reizen und in China
neue Stürme gegen die weiße Rasse heranzubeschwören. Wir sollten
meinen, daß die Action, die die Japaner heute der weißen Rasse erteilen,
eine Warnung sein müßte, mit den Asiaten nicht mehr in einer Weise
umzuspringen, wie dies von England mit den Tibetern beliebt wird.

Welches ist nunmehr das unmittelbare Resultat, das England mit
dieser Expedition erreicht hat? Es hat dessen bisherige Regierung ver-
nichtet und formell das Land annectirt ohne Rücksicht auf die Ver-
antwortlichkeit und die Gefahren, die daraus in Zukunft in praxi er-
stehen können. Es hat einen zweifelhaften Kriegserfolg gegen ein schlecht
bemitteltes und kampfunfähiges Volk erworben, und hat mit dem
Blute seiner eigenen Leute einen Vertrag besiegelt, den durchzuführen
weiteres Blutvergießen veranlassen wird. Dabei hat England, das sind
wir die Letzten zu leugnen, abermals ein Zeugniß von seinem nie ver-
siegenden Unternehmungsgelüste abgelegt und seinen Soldaten Gelegenheit
gegeben, zu zeigen, wie sie mit den größten klimatischen Schwierigkeiten
fertig zu werden im Stande sind. Es hat die civilisirte Welt eines
nicht eben erbaulichen Blick durch die Brillen der Zeitungs-Correspondenten,
die den Zug begleiteten, in das finstere Lhasa thun lassen, aber das ist
Alles. Nicht einmal interessante und für das Land charakteristische An-
sichten, so wird aus Lhasa berichtet, haben die Officiere dajelbst zum
Mitnehmen gefunden.

Nebenzimmer schließ, schnürte der Gedanke ihr das Herz zusammen, daß
der morgige Tag der letzte ihrer Freiheit sein werde, daß sie dann für
immer dem ungeliebten Gatten angehöre.

Sattig trodnete Angiolina ihre Thränen, dann trat sie entschlossen
zu einem Schrank aus Rosenholz, der alle ihre kleinen Kostbarkeiten barg,
öffnete ihn und entnahm einem geheimen Fache derselben ein zierliches
Etui aus rothem Maroquin. Es enthielt ihr theuerstes Besitztum, den
größten, liebsten Schatz, welchen sie jahrelang treu gehütet hatte: das
Bildniß Rafaello's.

Lange und voll inniger Zärtlichkeit betrachtete Angiolina das in
Pastellfarben künstlerisch ausgeführte Porträt. Rafaello hatte es der
Cousine aus Venedig gesandt, ehe er seine Weltreise antrat. Oretulich
gab es die Rüge des schönen Jünglings wieder — wie hatte sie sich
damals über das Geschenk gefreut und zugleich war es ein bitterer Schmerz
für sie gewesen, daß sie das liebe Bild nicht betrachten konnte, sie, das
blinde Mädchen.

Aber in ihren wachen Träumen hatte sich Angiolina den theueren
Jugendfreund ganz so vorgestellt — wie schön, wie edel war dies Antlitz,
wie leuchtend der Blick des Auges, wie wohlwollend das Lächeln, welches
um die vollen Lippen spielte.

O, vielleicht gedachte ihrer im gleichen Moment der ferne Freund
in Liebe und Schmerz? — er durfte es, denn ihn banden keinerlei Ver-
pflichtungen, keine heiligen Schwüre, Rafaello war frei — doch sie
würde morgen schon das Weib eines Anderen sein!

Froschauer überriefelten die zarte Gestalt, sie warf noch einen
letzten Blick voll unendlicher Zärtlichkeit auf das Bild, dann verschloß
sie es in dem Etui, hüllte dieses in ein weißes Blatt Papier, schlang ein
seidenes Band darum und schrieb mit fester Hand die Adresse auf das
keine Packet. Dasselbe war für ihren Vater bestimmt.

Ertröpft durch diese neue Gemüthsbewegung suchte Angiolina ihr
Lager auf. Sie fühlte sich so sehr müde und doch floh der Schummer
ihre Augen. Als sie endlich am Morgen einschloß, ängstigten sie schwere
Träume und sie erwachte, in Schweiß gebadet, als die Sonnenstrahlen
schon hell in's Gemach drangen und Karolina vor ihrem Bette stand,
der Langhalskaterin in scherzendem Tone eine Strapredigt haltend.

Der Marchese Rionero war von einer wahrhaft quecksilbernen
Thätigkeit; bald hier, bald dort erschien er, Befehle ertheilend, oder mit
Frau Geltrude beratend, die heute zum ersten Mal seit Jahren ihr
weißes Morgenhäubchen schief aufgesetzt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Bis jetzt haben wir den ersten Act mit einem durch den Vertrag die
Steigerung im zweiten Act einleitenden Schluß vor uns. Wir sind auf
diesem zweiten Act mit seinem unausbleiblichen Verwickelungen gespannt.
Zwischen dem zweiten und dritten Act werden dann wohl einige Jahre
liegen, bis es zu einem blutigen Schluß kommt, wenn das Drama überhaupt
einen Schluß hat. B. T.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. October

Dem Abgeordneten Emerich Hodossy sind anlässlich seines jüngst
erstatteten Rechenschafts-Berichtes zahlreiche telegraphische und briefliche
Gratulationen zugekommen. Unterrichtsminister Dr. Albert Verzeviczy
hat seinen Gefühlen in folgender Depesche Ausdruck gegeben: Indem ich
mich Deinen, aus Anlaß Deines Rechenschafts-Berichtes verammelten
Verehrten und Wählern anstelle, begrüße ich Dich in der Ferne aus
der Tiefe meines Herzens als den Stolz unseres gemeinsamen geliebten
Vatercomitats und als eine der achtungswerthesten, hervorragenden
führenden Gestalten unseres öffentlichen Lebens.

Der Reichstags-Abgeordnete Julius Rof hat an die Wähler seines
Szepeshombater Bezirkes einen offenen Brief gerichtet, in welchem
er nach Schilderung der politischen Lage erklärt, daß er oppositionell
bleibt und seine Stellung außerhalb der Parteien beibehält. Er sieht
nicht ein, weshalb die vom Baron Desider Banffy und die vom Grafen
Albert Apponyi geführten Parteien, welche doch nur durch factische
Differenzen getrennt sind, sich nicht vereinigen oder doch zu einem
gemeinsamen Vorgehen verbinden. Sie müssen dies schon deshalb thun,
damit aus der oppositionellen Thätigkeit der confessionelle Gesichtspunkt
ausgeschlossen werde. Der Abgeordnete Rof wird sich keiner dieser beiden
Parteien anschließen, aber er wird sich bemühen, die Fühlung mit ihnen
aufrecht zu erhalten.

Aus Rom wird berichtet: Der Papst werde den ehemaligen
Bischöfen von Dijon und Laval keinerlei Bischöfliche verleihe. Dies
sei als eine Disciplinar-Strafe anzusehen. Der sozialistische Deputirte Briand, der Berichterstatter in der
Deputirtenkammer über den Gesetzentwurf über die Trennung der Kirche
vom Staate, erklärte, nach der Durchführung des Gesetzes werde ein
großer Theil des Cultus-Budgets zur Entlastung der Grundstücke kleinerer
und mittlerer Landwirthe, die bisher die eifrigsten Anhänger der Kirche
waren, verwendet werden können.

Der „Matin“ fährt in seiner Fehde gegen den Kriegsminister
Andrés fort und behauptet, daß ein Lieutenant, der Sohn eines Generals,
wiewohl er sich in der Expedition nach dem Sudan auszeichnete, nur
deshalb im Avancement übergegangen wurde, weil seine Mutter im Kriegs-
ministerium als Kirchengängerin denuncirt worden war.

Die „Tribuna“ verweist auf die Unrichtigkeit mehrerer in der
Presse aufgestellter Vermuthungen über die Zusammenkunft Giolitti's
mit Bülow und bezeichnet die Berliner Meldung der „Times“, Giolitti
hätte Bülow zu dem Zwecke besucht, um in Deutschland eine Anleihe
für die Verstaatlichung und den Betrieb der Eisenbahnen aufnehmen zu
können, als vollkommen unbegründet, und zwar schon darum, weil das
Cabinet Giolitti die Verstaatlichung und den Betrieb der Eisenbahnen
ohne eine neue Anleihe-Emission durchzuführen gedente und keineswegs
einen Credit im Ausland in Anspruch zu nehmen beabsichtige.

Die Petersburger Blätter bezeichnen den englisch-tibetischen Vertrag
als null und nichtig; Rußland könne und dürfe den Vertrag nicht an-
erkennen, weil England verpflichtet sei, keinerlei Änderungen am politischen
status quo Tibets vorzunehmen.

Der neue Minister des Innern Fürst Swiatopolski-Mirski
empfang am 29. v. die höheren Beamten seines Ressorts und hielt bei
diesem Anlaß folgende Ansprache:

„Indem ich heute die mir durch das Vertrauen des Monarchen über-
tragenen Aufgaben übernehme, halte ich es für meine Pflicht, zu er-
klären, daß ich bei der Leitung des mir anvertrauten Amtes das Manifest
vom 10. März 1903 zur Grundlage nehmen werde. Ich fordere Sie,
meine Herren, zur thätigen, selbstlosen Mitarbeit besonders in
dieser Richtung auf. Meine Erfahrungen auf administrativen Gebieten
führten mich zur tiefen Ueberzeugung, daß eine fruchtbarere Regierungs-
arbeit nur auf aufrichtig wohlwollender und aufrichtig vertrauensvoller
Haltung gegenüber den communalen und ständischen Institutionen und
der Bevölkerung überhaupt begründet sein kann. Nur unter solchen Be-
dingungen kann bei der Arbeit ein gegenseitiges Vertrauen erzielt werden,
ohne welches ein dauernder Erfolg bei der Verwaltung des Staates nicht
zu erwarten ist. Indem ich Sie, meine Herren, zur unausgesetzten Arbeit
auffordere, vertraue ich Ihren Kräften und Ihrer Erfahrung, die mir
helfen werden, das Ziel der bevorstehenden Arbeit zu erreichen.“

Aus Belgrad wird der „Pol. Corr.“ von serbischer Seite ge-
meldet: Die blutige Verfolgung, welcher die serbische Bevölkerung in
Macedonien seitens der Komitatchi ausgesetzt ist, hat eine diploma-
tische Action der Regierung zur Bekämpfung dieses Treibens herbei-
geführt. Die Kundgebung der Regierung, durch welche die bulgarischen
Banden, die in Macedonien Grauel gegen die serbische Bevölkerung ver-
üben, als einfache Räuberbanden bezeichnet werden, die jedes politischen
Charakters entbehren und mit der bulgarischen Regierung in keinerlei
Beziehung stehen, hat der durch diese Gewaltthaten sehr erregten öffent-
lichen Meinung nicht genügt. Sie verlangt vielmehr energische Maß-
regeln, durch welche diesem Blutvergießen ein Ende gemacht würde. Das
Ministerium des Aeußeren will nun Bemühungen aufstellen, um dieser
Forderung gerecht zu werden und hat zur Erreichung dieses Zieles Ver-
handlungen mit der bulgarischen Regierung, sowie mit der Pforte ein-
geleitet.

Ueber die Operationen bei Mutden verlautet nichts. Die
Japaner sollen, wie man aus Simintin meldet, die Vorrückung gegen
Mutden wieder begonnen haben. Der dortige Correspondent des „Daily
Telegraph“ ist der Ansicht, Kuropatkin wäre nicht im Stande, Mutden
zu verteidigen.

Die Wegschaffung von Vorräthen von der Eisenbahn zu
Simintin nach Tieling wird als bedeutungsvoll betrachtet, da die
russischen Truppen zum Schutze derselben genügen sollten.

Stimmen aus dem Publicum.

Schnel-Nachricht.

In der hierortigen Kaatlichen Elementar-Knaben-,
Mädchen- und Bürger-Mädchenschule beginnt der Unterricht
Donnerstag den 6. October 1. Z. Das Curatorium.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. October.

(Ernennungen.) Seine Majestät der König hat über Vortrag
des kön. ung. Ackerbauamters den Ministerialrath Rado Kapacs
von Ruhmwerth zum zweiten Staats-Secretär ernannt.

Seine Majestät der König hat auf Vorschlag des k. ung. Justiz-
ministers den Reichstädter Gerichtshofs-Vicenotar Ignaz Pall zum Unter-
richter ernannt.

Der kön. ung. Justizminister hat zu Notären ernannt: die Vice-
notäre: Alexander Bobczel zum beim Klausenburger, Emerich Galas
beim Székelyudvarhelyer, Dr. Martin Lajos beim Dörfer l. Gerichtshofe.

Der k. ung. Finanzminister hat den Hermannstädter Steueramts-
Official Michael Jifeli zum Controllor beim Nagybalfalor, den Nagyb-
falloer Steueramts-Controllor Andreas Dula zum Adjuncten beim
Székelyudvarhelyer l. Steueramte ernannt.

(Verleihung.) Seine Majestät der König hat, als Auer-
kennung seiner in der Eigenschaft als Schulcommandant befundenen meh-
jährigen verdienstvollen Thätigkeit, dem überzähligen Oberst des Hermann-
städter 23. Honved-Infanterie-Regiments, Commandanten der Honved-
Oberreal-Schule, Josef Viskay, den Eisernen Kronenorden 3. Classe
tozfrei, ferner dem Hauptmann 1. Classe des Marosvásarhelyer 22. Honved-
Infanterie-Regiments, Stefan Pap, anlässlich seiner Veretzung in den
Ruhestand, tozfrei den Titular-Major-Scharakter verliehen.

(Von der Honved.) Aus dem Verbands der königl. ung.
Landwehr sind nach Erfüllung ihrer Dienst-, beziehungsweise Wehrpflicht,
ohne Vertheilung des Officiersranges, mit 1. October 1. Z. entlassen
worden: der Lieutenant Josef Kusal des Hermannstädter 23. Honved-
Infanterie-Regiments und der in Eoibenz des Klausenburger VI. Honved-
Districts-Commandos und im außerdienstlichen Verhältnisse stehende
Lieutenant Robert Schreiber.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister des Innern hat die
Satzungen der Elisabethstädter Dilettanten-Theatergesellschaft ge-
nehmigt.

(Requiem.) Am 6. d., 10 Uhr Vormittags, findet in der
Ursulinen-Kirche für die Märtyrer des 1848/9-er Freiheitskampfes ein
Trauer-Gottesdienst statt.

(Kirchliches.) In der gestern unter dem Vorsitze des Dechanten
und hiesigen Stadtpfarrers Josef Nagy im Pfarrhause stattgehabten Ver-
sammlung des Hermannstädter ev.-ref. Kirchenbezirks (Partialis) wurden
sämmliche Gegenstände der Tagesordnung erledigt; der zweite Punkt
derselben war die feierliche Eidesablegung des Bezirks-Curators Stefan
Somogyi, Vicegespan des Groß-Rosker Comitates. Abends gab der
genannte Curator im Hotel „Römischer Kaiser“ den Mitgliedern der
Versammlung ein Souper.

(Weinlese-Unterhaltung.) Der „Hermannstädter
ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungsverein“ ver-
anstaltet Sonntag den 2. October 1. Z. im Glaspavillon des Her-
mannsgartens zu Gunsten seiner eigenen Cassa eine mit Tanz verbundene
geschlossene Weinlese-Unterhaltung. — Eintrittskarten für eine
Person 1 Krone, Familien-Karte für 3 Personen 2 Kronen 40 Heller. —
Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. —
Eintrittskarten können gegen Vorweisung der Einzahlung im Vorverkauf
gekauft werden in dem Uniformirungs-Geschäfte G. Székely (Heltauer-
gasse 41) und an der Abendcassa. — Anfang 8 Uhr Abends.

(Benefice.) Mittwoch den 5. d. hat Herr Gulgas, eines
der beliebtesten, weil vielseitigsten und gestaltungsfähigsten Mitglieder der
Bolgari'schen Gesellschaft, seinen Ehrenabend. Zur Aufführung kommt
Blarquette's romantische Operette „Hip-Hip“. Der Beneficiat hat den
Theaterbesuchern durch seine allseitig abgegebene anerkannten Dar-
bietungen solch vergnügliche Stunden bereitet, daß ein volles Haus zu
erwarten steht.

(Um Abhilfe wird gebeten!) Von einem Bewohner der
Unterstadt kommt uns folgende Klage zu: Die Fingerringstiege bildet
zwischen der Unterstadt und dem Kleinen Ring den wichtigsten Ver-
bindungsweg; nun kommt zu dem ohnehin bedauernswürthen Zustand
der Stiege noch der Uebelstand, daß die ganze Stiege mit Obst-
Abfällen, besonders Pflirschnen und anderen für den Fußgänger ge-
fährlichen Dingen überdeckt ist; gekehrt wird nach Auslage eines zur
Reife gestellten Saffentellers wöchentlich nur einmal, und so kann der
harmlose Bürger sich die ganze Woche den Fuß und Arm brechen, oder
er muß sich vorsichtig durch diesen Schmutz einen Weg bahnen. —
Könnte man da nicht durch tägliches Kehren der ohnehin gefährlichen
Stiege Abhilfe schaffen?

(Familien-Nachricht.) Herr Hermann Fleisig, Ober-
Buchhalter der Fogaraler Sparcassa-Actien-Gesellschaft, verlobte sich mit
Frau Eugenie, Tochter des Grundbesizers Josef Benedek, wohnhaft in
Mediasch.

(Der Landes-Unterrichtsrath) hielt am 27. v. unter
dem Präsidium Jolt Vécshy's seine erste Sitzung in dieser Session.
Zur Verhandlung gelangten die Berichte über die Schulvisitationen im
verfloffenen Schuljahre, worauf das Programm der Visitationen für das
laufende Studienjahr festgestellt wurde. Der ständige Ausschuss wird
sich mit verschiedenen Lehrplänen, Studien-Ordnungen und mit dem
Normalio für die Ausbildung und Befähigung der Präparanden-Pro-
fessoren befassen.

(Unfälle.) In Thalheim zündete am 28. v. Nachts die
in einer dortigen Hofbrücke wohnhafte Eigenerin Beana Ficza ein
Feuer an und legte sich mit ihrer 16-jährigen Tochter Anna daran zu
Wette. Das Feuer ergriß die Hütte, in der auch die beiden Schlafenden,
bevor sie gerettet werden konnten, mitverbrannten. — In Ober-Andriß
flog am 29. v. eine Pulvermühle in Folge Explosion von 224 Kilogramm
Pulver in die Luft. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Kronen. —
Auf dem Schachte 5 der Zeche „General Blumenthal“ bei Neuklinghausen
stürzte am 28. v. Abends in Folge Durchbruches des Schachtboles die
Mauererbühne mit zehn darauf befindlichen Personen über vierzig Meter
in die Tiefe. Acht Personen wurden getödtet, zwei schwer verletzt.
Sämmliche Arbeiter sind Familienväter. — In Biella ist in einer
mechanischen Weberei am 29. v. das Deckengewölbe eingestürzt. Fünf
Personen, darunter der Miteigenthümer Ingenieur Corassi, sind um's
Leben gekommen. Mehrere Andere wurden verletzt. Drei Arbeiter konnten
bisher aus dem Schutte nicht geborgen werden.

(Der Siebenedes.) Der Gefreite Mündet des 35. In-
fanterie-Regiments in Pilsen ist nach Verübung von Defraudationen
in der Höhe von 54 140 Kronen zum Schaden des Avars schuldig
geworden. — Ein Beamter der Cassenverwaltung des Herzogs von
Cumberland Namens Heinrich Erber ist nach Verübung von Unter-
schlagungen in der Höhe von einigen 10 000 Kronen schuldig geworden.
Man vermutet, daß Erber sich das Leben genommen hat. — Wie aus
Stochohm berichtet wird, ist der Ballon der Aeronautischen Gesellschaft,
„Andrée“, am 28. v. um 4 1/2 Uhr Früh 4 Meilen von Dornshofsdorf
wohlbehalten gelandet. — In der russischen Abtheilung der Ausstellung
in St. Louis wurden mehrere werthvolle Gemälde des Kaisers Nicolaus
herabgerissen und beschädigt. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

(Das Trinken beim Essen.) Das Trinken beim Essen
ist eine weit verbreitete Sitte, und es gibt viele Persönlichkeiten, welche
behaupten, daß sie nicht essen können, wenn sie nicht gleichzeitig dazu
trinken. Diese Ansicht ist, wie die Blätter für Volksgesundheitspflege
schreiben, falsch, und die Gewohnheit, auf welcher sie ruht, nachtheilig.
Die Flüssigkeit, welche zu den Speisen getrunken wird oder, was noch
schädlicher ist, vor den Mahlzeiten getrunken wird, setzt in den meisten
Fällen sehr wesentlich den Appetit herab. Es ist daher besonders bei
Kindern darauf zu achten, daß sie weder vor, noch während der Mahlzeit
trinken, damit nicht eine scheinbare Sättigung eintritt, welche verhindert,
daß das Kind die zu seiner Entwicklung notwendigen Nahrungsstoffe
aufnimmt. Ferner ist zu bedenken, daß durch jede Flüssigkeit der Mageninhalt
verdünnt und dadurch die Verdauung der Speisen erschwert wird, weshalb
auch die einfachen Wasserluppen, wie sie früher üblich waren, nicht vor-
theilhaft sind. Man thut daher am besten, den Durst durch Trinken

annt: die Vice-Emirich Salaff... t. Gerichtshofe... ter Steueramts-... den Magy-... Abjuncten beim

zwischen den Mahlzeiten zu löschen, oder wer nicht so lange warten kann, soll nach den Mahlzeiten frisches Obst genießen, mit welchem er dem Körper auch gleichzeitig Stoffe zuführt, die für die Gesundheit von großem Werth sind.

(Es bürgt) die Apotheke C. Balassa dafür, daß die durch sie in Verkehr gebrachte wunderwirkende echt englische Balassa's Gurkenmilch dem Gesichte nicht schädlich ist.

(Das Gesetz der Vergeltung) In Italien ist ein sensationelles Gesetz in Kraft getreten. Ein Gesetz im Interesse jener Verbrecher, die sich zum ersten Mal verurtheilt haben.

(Ein seltenes Strandgut) ist auf Sylt angetrieben worden: ein 700 Liter-Faß Rothwein. Da das Faß vollständig mit Wein bewachsen ist, so nimmt man an, daß es in einem Schiffsrumpf lange auf dem Grunde des Meeres lag.

(Damen-Costüm-Röcke) fabricirt die Firma Mladý & Bus, Chrudim, Böhmen und hat sich mit diesem Artikel sehr bewährt.

(Ein Quadratus Menschenhaut gesucht) Eine junge reiche Amerikanerin, Miß Emma Gallagher, in Chicago inserirt jetzt, wie aus London gemeldet wird, in amerikanischen Blättern nach Leuten, welche bereit wären, ihr aus der eigenen Haut etliche Streifen zu überlassen.

(Welche Art von Leidenden) wendet sich mit größter Aussicht auf Erfolg an die Naturheilkräfte des Franz Josef-Bitterwassers? Es ist dies die ungeheure Masse der arbeitenden Menschheit, einerlei ob Kopf- oder Handarbeiter, die durch ihre verkehrte, ihnen aufgezwingene Lebensweise über Störungen, sei es in den wichtigsten Organen überhaupt zu klagen haben.

(Ein Hundebegräbniß.) Aus New-York wird berichtet: In weiß geleibet und mit Blumen bedekt, so war der Körper des Lieblingshundes von Reverend C. M. Winchester in seines Herrn Garten zu Middleston befestigt.

(Die „Reppendorfer Blätter“) erfreuen sich immer größerer und allgemeiner Beliebtheit; das beweisen u. A. folgende Schreiben: „Sende einige Beiträge für die „Reppendorfer Blätter“ und ich würde mich sehr freuen, wenn monatlich zwei Hefte erscheinen, denn wir erwarten die fällige Nummer stets mit Ungeduld.“

nich jedesmal auf die nächste Nummer. Leutschau, Oberleutenant Sander.“

(Bade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Der Bund der ungarischen Fabrik-Industriellen erhielt Kenntniß davon, daß die Regierung „über die Maße und die Controle derselben“ einen Gesetzesentwurf ausarbeiten ließ und veranstaltete zu Beginn dieses Monats in dieser Angelegenheit eine Enquête mit den Interessenten.

Gerichtshalle.

Gestern fand beim hiesigen I. Gerichtshofe die Hauptverhandlung gegen die wegen des Streiks unter Anklage gestellten Eisenbahner statt. Dieselbe dauerte von 9 Uhr Vormittags bis 6 1/2 Uhr Abends.

Aus Félegyhaza wird berichtet: Vor ungefähr drei Monaten ist hier der Waldheger Josef Jigo verschwunden; seine Leiche wurde nun kürzlich in einem Weingarten vergraben aufgefunden.

Albert und Stefan Wenigler und Georg Szentgyörgyi, welche die ungarische Schule in Putovar in Brand zu stecken versuchten, wurden verhaftet und werden dem Eszger Gerichtshofe eingeliefert.

Der Mörder des Aimpeterl Rudolf Stergar wurde in Graz von den Geschwornen mit 10 gegen 2 Stimmen des Mordes schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Der Vorsteher des Geheimbüreaus der Krupp'schen Germania-Werke, Brodmeyer, wurde wegen Verrathes militärischer Geheimnisse verhaftet. Er hat Kriegsschiffs-Constructionen an eine auswärtige Macht verrathen.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 1. October. Es dürfte wohl wenige Soubretten geben, die die Gelegenheit nicht benützen, in Hennequin-Milaud's Vaudeville als „Lili“ die Titelrolle zu spielen.

Während Lili von Act zu Act altert, verjüngt sich der auf den Todesfall verscherte Viconte als Gegenstück, indem er im Verhältnisse der Zunahme der Jahre ein immer größerer „Drahrer“ wird.

Vicitation

von durchdrückerem Mais, Hafer und Weizen (etwa 20 Waggons, für industrielle Zwecke verwendbar) findet Dienstag den 4. I. M., Früh 9 Uhr, auf dem Lagerplatz der Siebenbürgischen Vereinsbank statt.

Freundliche Aufnahme

mit ganzer Verpflegung finden 1 bis 2 Mädchen in einem intelligenten Haus, wo deutsch und ungarisch gesprochen wird und sie nach Wunsch auch Unterricht im Gesang und Clavierpiel bekommen können.

Burgunder Most

Süßer, feiner Burgunder Most Mönchhofkeller, Filiale Grosser Ring und Bahnhofplatz.

Seilergasse Nr. 8 Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Zugehör (elektrische Beleuchtung, Wasserleitung) zu vermieten. Näheres dortselbst im I. Stock.

Haus Burgergasse Nr. 20,

frequenter Posten, mit größerem Hofraum, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbst ist auch eine Hof-Wohnung im Neubau mit 4 Zimmern, einer Küche, ab 1. October zu vermieten.

Für nur 6 fl.

aus jedem nunmehr unmodernen Damenkragen einen modernen Damen-Paletot gefertigt Gustav Roth, Hermannstadt, Fleischergasse Nr. 9.

an den Auszeichnungen des Abends ein. Sein unbeholfener Trompeter war im ersten Aufzuge ebenso gelungen, wie sein unternehmender Lieutenant im zweiten und sein General im dritten Acte.

Original-Telegramm.

Petersburg, 1. October. Die Nachricht von der Ersetzung des Marineministers Avelan durch den Admiral Reschewensky ist falsch, dagegen dürfte Alexejev abberufen werden.

Marktbericht.

Hermannstadt, 30. September. Weizen per Hektoliter 78 bis 82 Kilo Kr. 15.— bis 16.40, Halbweizen 74 bis 78 Kilo Kr. 12.— bis 14.—, Korn 72 bis 76 Kilo Kr. 10.80 bis 12.—, Gerste 70 bis 76 Kilo Kr. 11.— bis 12.20, Hafer 46 bis 52 Kilo Kr. 6.40 bis 6.80, Rührung 72 bis 76 Kilo Kr. 12.— bis 13.—, Diste 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 3.60 bis 5.—, Kartoffeln 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Kisten 78 bis 80 Kilo Kr. — bis —, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. 35.40 bis 39.80, Mehl Nr. 0 Kr. 34.60 bis 38.90, Mehl Nr. 1 Kr. 33.80 bis 38.—, Mehl Nr. 3 Kr. 32.— bis 36.30, Mehl Nr. 5 Kr. 30.— bis 34.20, Speis Kr. 136.— bis 140.—, Schweinefett Kr. 140.— bis 144.—, rohes Unschlitt Kr. 40 bis 50, Kerzen-Unschlitt Kr. 66.— bis 75.—, gegossene Unschlittkerzen Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Fett Kr. 7.60 bis 10.60, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.60 bis 5.75, Spiritus: Raffinade Kr. 1.62 bis —, roh Kr. 1.58 bis —, Mehlwaare Kr. 1.60 bis —, Rohweizen per Kilo Kr. —.80 bis 1.40, Kaffeebohnen Kr. —.56 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. 1.— bis 1.28, Schmalz Kr. —.60 bis —.72, Eier 10 Stück Kr. —.50 bis —.57.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Somogni, Gustabesky, von Hejiasfalva; Muska, Hauptmann, Dombrady, Ober-Stubricher-Gattin, von Szarany; Waldner, Director, Blau, Schwenda, Horvath, Sparger, Engel, Kaufleute, von Budapest; Galpares, Richter, von Orsova; Greiner, Beamten-Gattin, von Bregoi; Hae samu Gattin, Tonkünstler, Niska, Elias, Wolff, Hay, Kaufleute, von Wien; Gsell, Fabrikant, von Kronstädter, Puhl, Privatier, von Schäßburg; Mauth, Privatier, von Mediasch; Seders, Kaufmann, von Schönbühl; Stahnat, Kaufmann, von Neuhäus.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: B. Polgar Bela. Sonntag den 2. October 1904: Abonnement. 13. Vorstellung. Sarga eskó. — Das gelbe Füllen. Original-Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Franz Gsepregy. Cassa-Eröffnung 1/7 Uhr. — Anfang 1/8 Uhr. Montag den 3. October 1904: Abonnement. 14. Vorstellung. A tavasz. — Frühlingsluft. Operette in 3 Acten von Lindau und Wilhelm. Uebersetzt von Adolf Mörse. Musik von Josef Strauß. Cassa-Eröffnung 1/7 Uhr. — Anfang 1/8 Uhr.

Wicart telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data: 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 3 1/2% ungar. Kronen-Rente, etc.

Hermannstädter Münsen-Platzeurs

Table with 4 columns of financial data: Ducaten, Reich (Noten), Reich (Silber), Bund Sterling, etc.

Als Stütze der Hausfrau, als Bonne zu einem Kinde, eventuell auch als Verkäuferin sucht Stelle Therese Wokler, Hermannstadt, Saggasse Nr. 1. — Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf hohe Zahlung reflectirt.

Wegen Uebersiedlung vollständige Speisezimmer = u. Schlafzimmer-Ginrichtung, sehr schön, ganz modern, fast neu, dann eine Bibliothek deutscher Klassiker (Prachteinbände), weiters gezeichnete Tischchen preiswürdig zu verkaufen bei Nedelkovits, Schewigasse 2. Zu besichtigen täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Das **Haus Badgasse Nr. 4,**
Josefstadt, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres bei der Eigentümerin daselbst.
(915) 1

Werschetter Most!
von Alexander Seemayer in Werschetz zu haben
nur in der
Restaurations M. Schmidt,
Bahnhofplatz 1a, Ecke gegen die Elisabethgasse.
per Liter außer dem Hause 36 kr.
hochachtend **M. Schmidt.**
Daselbst sind täglich frische Bratwürste
eigener Erzeugung, welche zu einem Werschetter
Most sozusagen unentbehrlich sind, zu haben.
(858) 2-3

frische Donau-Fische
von heute an zu haben in meinem
Geschäfts-Local Grosser Ring
unter dem Thurm der katholischen Kirche.
R. Halpern.
(858) 2

Die Zahnpflege ist grundsätzlich, wenn man glaubt, daß das
Auspülen mit einem antiseptischen Mundwasser die
Hauptsache ist und allein genügt. Die Zahnpflege ist voll-
kommen, wenn man sich die langjährigen Erfahrungen
des I. u. I. Hof-Zahnarztes **Dr. J. G. Popp**
in Wien, XIII, als Richtschnur dienen läßt und dessen
Anaetherin-Mund- und Zahnwasser benützt, weil es folgende
Eigenschaften in sich vereinigt: Es ist eigenartig aromatisch und
vortheilhaft für die Zähne und das Zahnfleisch, gegen die Fäulnis-
erreger im Munde, wodurch derselbe stets geruchlos bleibt, und
es besitz im Gegensatz zu anderen Mundwässern zahnreinigende,
den Zahnbelag und Schleim auflösende Eigenschaften, ohne irgend-
welche Nachtheile, und bekämpft außerdem noch erfolgreich alle
Leiden und Schmerzen von Mund, Zähnen und Zahnfleisch. Zu
gleicher Zeit soll man die **Anaetherin-Zahncreme** in Tuben
anwenden, damit der Anlag von Zahnstein verhütet wird und
die Zähne schön, rein, in frischer, natürlicher Farbe gesund er-
halten bleiben. Die echten Anaetherin-Präparate, das Mund-
wasser nur in Flaschen à 2.80, 2 und 1 Krone, die Zahncreme
à 60 Heller werden daher von Professoren und Aerzten empfohlen,
weil man sich davon auch überzeugt hat, daß dieselben die besten
Eigenschaften besitzen, säurefrei zu sein und nicht zu schäumen,
denn Säuren und Seifenchaum sind Mund u. Zähnen sehr schädlich.
Zu haben in Apotheken, Droguerien, feineren Ge-
schäften, sowie in den Hauptdepôts bei Herrn Karl Morscher,
Drogerie in Hermannstadt, und bei Herrn A. W. Lingner,
Apotheker in Schässburg.
(961) 14-15

Geschäfts-Local
zu vermieten und eventuell sogleich zu
beziehen (792) 3
Grosser Ring Nr. 9.

Gegründet 1863.
Carl Jauernig
Leinwandhandlung — Wäscheconfection
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8.
Braut-Ausstattungen
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
eigener Erzeugung
Specialitäten
in Touristen- und Radfahrer-Artikeln
Teppich-Lager.
Telefon Nr. 87.
(749) 12



Aha!!
Um allgemeinem Verlangen entgegenzu-
kommen, erscheinen die humoristischen
Neppendorfer Blätter
von Januar 1905 an monatlich zweimal und
kostet das Abonnement sammt Zustellung
trotzdem nur 2 Kronen jährlich. (907) 1
Das Abonnement auf das letzte Quartal
1904 kostet 30 H und erscheint die October-
Nummer spätestens am 9. d. M.



Licitations-Auflösung.

In den Amtlocalitäten der Hermannstädter Pfand-Leih-Anstalt, Fleischergasse
Nr. 19, findet
am 7. November d. J.
und den darauffolgenden Tagen, jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von
1/2 3 bis 5 Uhr Nachmittags die
Licitations
der bis zum 30. September d. J. verfallenen Pfänder (Pretiosen und Werthpapiere
bis incl. Nr. 1164 ex 1904, Effecten und Waaren bis incl. Nr. 1680 ex 1904) statt.
Montag den 7. November wird mit dem Verkauf der Pretiosen begonnen, Mittwoch und
Donnerstag kommen die Effecten zur Licitations.
Verfallene Pfänder können bis zum Beginn der Licitations ausgelöst oder umgekehrt werden.
Diesbezügliche Correspondenzen finden nur dann Berücksichtigung, wenn dieselben spätestens am
5. November einlangen und mit dem Pfandschein auch derjenige Betrag eingeschickt wird, welcher
die Zinsen sammt Spejen behufs Umschreibung, oder bei gewünschter Auslösung außer Zinsen und
Spejen auch das Darlehen deckt.
Anmerkung: Licitations-Neberkäufe können während den Amtstunden innerhalb drei Jahren vom
Licitationsstage an genehmigt, gegen Rückstellung des Original-Pfandscheines bei der Anstalts-Cassa beboben werden.
Nach dieser Zeit werden dieselben zu gemeinnützigen Zwecken an die Behörde abgeführt.
Hermannstadt, am 1. October 1904. (897) 1-3

Herbst-Hüte für Herren und Knaben. Aparthe Saison-Neuheiten.	Kappen für Herren, Knaben und Mädchen. Geschmackvolle Formen.
Bekannt billigste Preise. Nur bestrenommierte Fabrikate bei Carl Niedermaier, Hutmacher.	
Damen- Sport-Kappen. neueste Formen, eleganteste Farben, feinste Ausführung.	Baby- Hütchen u. Käppchen in reizender Ausführung.

Zur Herbst-Saison
erlaube ich mir, meine geehrten Kunden und das p. t. Publicum höflich aufmerksam zu machen,
daß ich durch **billige Einkaufsquellen** in der angenehmen Lage bin,
Herren- und Knaben-Kleider
nach neuester Mode bei guter Arbeit auf das Billigste anzufertigen.
Vergroßertes Lager von in- und ausländischen Stoffen.
Um günstigen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Karl Albert,
Hermannstadt, Schmiedgasse 2.
(912) 1-3

Josef Jikeli
Heltauergasse Nr. 47.
Nur neueste Muster
Beleuchtungskörper
Aeusserst billige Preise!
(470) 5-7

JULIUS ERÖS
Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
**Uhren-, Juwelen-, Gold-
und
Silberwaaren - Lager**
empfehle billig und preiswerth alle
Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.
Nur gute, solide
Waare.
Billige Preise, gewissenhafte
Garantie. (235) 89

Herren-Mode!
Mein Special-Geschäft für Herren-Bedarfsartikel befindet sich ab October
auf dem
Grossen Ring Nr. 14
im vermaligen Corps-Commandanten-Gebäude.
Ein ganz neu und reich sortirtes Lager in hocheleganten Grabatten und
Wäsche, sowie in allen einschlägigen Artikeln ist vorrätzig und erbitte mir die Ehre
Ihres gütigen Besuches.
hochachtungsvoll
Julius Zintz.
(884) 2-3

Local-Veränderung!
Unterfertiger beehre mich, einem p. t. Publicum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß
ich meine in der Salzgasse Nr. 13 bestandene
Schuhmacher-Werkstätte u. Wohnung in die **Salzgasse 11**
verlegt habe, wofür ich alle in dieses Fach schlagende Arbeiten, als Bestellungen nach Mass,
sowie alle Reparaturen übernehme und prompt verfertige.
Weiterhin gebe ich bekannt, daß die von mir erzeugten Damen-, Herren- und Kinderschuhe
aus dem feinsten und besten Material auf das Gewissenhafteste und zu soliden Preisen
verfertigt werden.
hochachtungsvoll
Josef Höchsmann, Schuhmacher-Meister,
Hermannstadt, Salzgasse Nr. 11.
(894) 2-3

Eingang Heltauergasse Nr. 10.
Local-Veränderung!
Heinrich Ballmann's
Restaurations „Drei-Eichen-Bräu“
befindet sich seit 1. September d. J. nunmehr im eigenen Hause der Drei-
Eichen-Bräuerei
Heltauergasse Nr. 10 und **Brukenthalgasse Nr. 5.**
vis-a-vis Conditorei Frenz.
Indem ich einem geehrten p. t. Publicum hievon höflichst Mittheilung mache, sage
ich auch all' meinen verehrten Gästen für das mir bisher geschenkte gütige Vertrauen aufrichtigen
Dank, gleichzeitig bittend, mir dasselbe auch im neuen Local gütigst bewahren zu wollen.
Wie bisher Ausschank abgelagerter vorzüglicher Drei-Eichen-Bräu-Biere,
bekannt guter naturreiner Weine und Verabfolgung nur anerkannt guter Speisen.
hochachtungsvoll
Heinrich Ballmann.
Eingang Heltauergasse Nr. 10.
(779) 13-15

Siehe eine Beilage.

Notizen.

(Was Alles im Hotel liegen bleibt.) Von allerlei ungläublichen Begehrlichkeiten hat der Leiter der Detective-Abteilung in einem der größten Hotels Londons einem Mitarbeiter der „Daily News“...

vollen Waaren, die er in einem Gürtel eingnäht unter seinen Kleidern trug, zu schütten, ließ diesen Gürtel eines Tages im Baderaum liegen. Das Mädchen, das den alten, unscheinbaren Gürtel fand, warf ihn gleichgültig in einen Korb, um ihn dann auf den Rebricht zu werfen.

(Die Amerikanerinnen und die Grazie.) Neuerungs-süchtig, wie sie sind, haben die Amerikanerinnen herausgefunden, daß sie wieder einmal einer Reform bedürfen. Eine Reform der Gassen thut ihnen noth, und diesmal haben sie den Nagel auf den Kopf getroffen.

Linien. Auch für die männliche Bevölkerung gilt dies; ich habe noch bei keinem Amerikaner eine formidabile Verbeugung gesehen, und wer einmal die besten amerikanischen Redner bei der Arbeit beobachtet und sich dabei an irgend ein Bismarck-Bild erinnert hat, dem braucht weiter nichts gesagt zu werden.

(Das räthselhafte Radium) gibt auch den Zollbeamten auf. Die Zollbehörden der Vereinigten Staaten schieben, wie der „Daily Graphic“ bemerkt, unklüffig vor der Frage, wie sie Radium bei der Einfuhr behandeln sollen.

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 13. bis 30. September 1904 Verstorbenen:

- 13. Witwe Anna Federl geb. Baer, 82 J., röm.-kath., Fleischergasse 22.
14. Peter Medelkowitz, Kaufmann, 72 J., röm.-kath., Schweißgasse 2.
15. Clotilde Sophie Hommer geb. Gürtler, 22 J., evang., Elisabethgasse 37.
...
28. Johann Thal Bezirksgerichts-Diener, 43 J., evang., Pempflingerstraße 1.

Aus dem Amtsblatt.

- Eridigungen.
Beim Salathauer Vergamte eine Rechnungs-Official-Stelle.
Bei der Kistherbader Finanz-Expositur eine Rechnungs-Official-Stelle.
...
Kundmachungen.
Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß Michael Eis aus Dobring unter Curatel gestellt wurde.

Unter-Sebeser Buchen-Brennholz

I. Qualität, ungeschwemmt, per Meter-Klafter franco in's Haus gestellt, 21 Kronen.

Doican Mieu & Co.

Bestellungen bei Theodor Popescu, Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 14 - Huertplatz Nr. 14.

Wer sein Schuhwerk elegant und dauerhaft erhalten will, benutze nur

Globin.

Feinstes Leder-Putzmittel für besseres Schuhwerk.

Allein. Fabrik: Fritz Schulz jun., Act.-Ges. Eger i. B., Leipzig.

Marmeladen billiger:

in tadelloser Qualität bei Abnahme von mindestens 5 Kilo einer Sorte franco jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn.

Preise per 1 Kilo:

Table with 2 columns: Marmelade-Art (Nektar, Pfirsich, Orange, Preiselbeere, Erdbeere, Ananas, Melange, Pflaumenmarmelade, Preiselbeere-Compot) and Price (K. 1.36, K. 1.60, K. 2.-, K. 1.90, K. 1.68, K. 1.20).

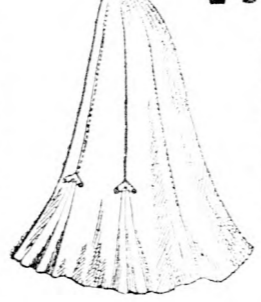
Dunstobst, feinst zubereitet:

Table with 2 columns: Obst (Aprikosen, Pfirsiche, Ringelotten, Mirabellen, rote und gelbe Kirichen, Heidelbeeren, Nüsse, enkernte Kirichen, Weichsel, Stachelbeeren (delikat), Nektar, geschälte Pflaumen, Himbeeren, ungeschälte Pflaumen, feinste grüne Erbsen, Paradiesmarc, Muscateller-Trauben, große Pfirsiche) and Price (K. 1.40, K. 1.-, K. 1.20, K. 1.-, K. 1.-, K. 1.30, K. 1.30, K. 1.30, K. 1.30).

in Dosen zu circa 1 Kilo und 1/2 Kilo ab Prag offerirt Conserven-Fabrik Hermann Taussig, Prag-Karolinenthal.

Commissionäre gegen Sicherstellung gesucht.

Wilna S.



Neuer 7-theiliger Damen-Costüm-Mod (laut Bild) mit Schleppe oder fustel, reich gehepft, auspringende Falten, Fatten u. Anordnen Garnierung aus vorzüglichstem Panama-Natte-Geweb in grau, braun, blau, oliv, general u. regettblaff, fraise für

K. 6.75

Als Maß genügt Angabe der Vorderlänge, Schulz und Hüftenweite. (824) 8-24

Cosium-Rock-Fabrik MLADY & PUS, Chrudim, Böhmen.

Man verlange nur Globus-Putz-Extract

wie diese Abbildung.



da viele werthlose Nachahmungen angeboten werden.

Fritz Schulz jun.

Actiengesellschaft, Leipzig u. Eger.



BRÁZAY FÉLÉ SÓSBORSZESZ

NAGY ÚVEG ÁRA: 2 KORONA KIS ÚVEG ÁRA: 1 KORONA HASZNÁLATI UTASÍTÁS MINDEN ÚVEGHEZ MELLEKELVE VAN!

Agenten gesucht für den Verkauf von gesetzlich ausgestellten Ratenbriefen auf die neu emittirten Königin-Elisabeth-Lose. Höchste Provision, Prämie und Monatsgehalt! Wegen Material wende man sich an BRÜDER DIRNFELD, Bankhaus, Budapest, V., Furdó-utca 4.

Jede Familie sollte im eigensten Interesse nur Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee als Zusatz zum täglichen Kaffeegetränk verwenden.

Färbergasse Nr. 14. Kundmachung. Ich gebe dem geehrten p. t. Publicum höflich bekannt, daß ich auf dem Territorium Nagyszében das Baumeister-Gewerbe in jedem Fache ausüben beabsichtige. Ich übernehme die Ausarbeitung von Bauplänen und Kostenboranschlägen, die größten und kleinsten Baulichkeiten bei solider und geschmackvoller Durchführung, kleinere und größere Adaptierungs-Arbeiten, kleinere und größere Reparaturen welcher Art immer bei solider, prompter und billiger Ausführung. Ich stelle somit das ergebenste Ersuchen an das p. t. Publicum, mit seinen Aufträgen mich zu beehren und bemerke noch, daß sich meine Baukunst auch auf Brückenbauten erstreckt. Aufträge für jede Art Dafen werden gleichfalls übernommen, solid und gewissenhaft bei billigen Preisen durchgeführt. Anton Paul, Baumeister.

Nach Amerika Ermässigung des Fahrpreises III. Classe auf 100 Kronen von Wien über Antwerpen nach NEW-YORK, PHILADELPHIA inclusive Verpflegung. Um sich diesen billigen Ausnahmepreis zu sichern, müssen Passagiere ein Angeld von K 20.- senden an RED STAR LINE, Wien, Wiedner Gürtel 20.

Überall, in allen Apotheken erhältlich.
 Zu Hause und auf Reisen unentbehrliche Mittel sind
Apotheker A. Thierry's Balsam
 allbekannt und allseits anerkannt.

Wirksam bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenwirkungen, wie: Kufflösen, Sodbrennen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völle, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Katarrh, Entzündungen, Schwächezuständen, Blähungen etc.

Wirkung: kräftig und schmerzstillend, kühlend, schleimlösend, reinigend.
 Mindestverkauf: per Bött 12 kleine oder 6 große Flaschen Nr. 5. — Spesenfrei.
 60 kleine oder 30 große Flaschen Nr. 15. — Spesenfrei.
 Im Kleinverkauf der Niederlagen kostet 1 kleine Flasche 30 Heller, 1 Doppel-Flasche 60 Heller.

Man achte auf die einzig und allein gesetzlich verkehrsberechtigte grüne Nomenklaturmarke: „Ich dien“ Allein echt.

Nachahmungen dieser Marke und Vertrieb, sowie Wiederverkauf anderer geistlich nicht bewilligter, daher nicht verkehrsberechtigter Salbame wird strafrechtlich verfolgt.

Schutzengel-Apothek
Apotheker A. Thierry's Centifolien-Salbe,
 schmerzlösend, erweichend, lösend, ziehend, heilend etc. Mindestverkauf: 2 Ziegel franco Nr. 3.60. Im Kleinverkauf der Niederlagen Nr. 1.20 der Ziegel.

Central-Depôts in Budapest: Apotheker J. v. Török, Dr. Leo & J. Egger, in Lugos: Vertes. — Depôt in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heltnergass 59.
 Bei directem Bezüge adressirt man: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Kohitsch-Saarbrunn.

Wenn der Betrag im Vorhinein angewiesen wird, kann um einen Tag früher Zufriedung erfolgen, als gegen Nachnahme und entfallen die Zuzugs-Nachnahme-Zinsen, daher es sich empfiehlt, den Betrag sogleich anzuweisen und am Coupon der Anweisung die Bezeichnung zu machen und genaue Adresse dazu anzugeben.

des A. THIERRY in PREGRADA

AGENTEN
 zum Verkaufe von (995) 1-5
ELISABETH-LOSEN
 gegen Ratenzahlung werden unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen.
Wechselhaus H. FUCHS,
 BUDAPEST, IV., Kocsakomöti-u. 1.

RÉTHY BELA
 APOTHEKER
PEMETE-BONBONS
 BÉKÉSCSABA
 PREIS 60 Heller.

Gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh wirken am besten
RÉTHY'S
Pemete-Bonbons!

Beim Einkauf muss man achten und deutlich RÉTHY'S Bonbons verlangen, da es viele nichtsnütziges Nachahmungen gibt.
 1 Carton 60 Heller.
 Kaufen wir nur RÉTHY'S Pemete-Bonbons!

Heim's MEIDINGER-ÖFEN
 vom Erfinder
PROF. DR. MEIDINGER
 AUSSCHL. AUTOR FABRIK.
 K. u. K. HOF LIEFERANT.
H. HEIM
 Hestia-Öfen.
 Heim's Dauerbrand-Regulir-Ventilations-Öfen.
 UBER 65.000 IN VERWENDUNG.

Vor Nachahmungen wird gewarnt
MEIDINGER-ÖFEN
 H. HEIM

unter Hinweis auf nebenstehende Schutzmarke.
Dauerbrand-Kamine und CENTRALHEIZUNGEN ALLER SYSTEME.
 FÜR JEDEN BRENNSTOFF MIT RAUCHFREIER FEUERUNG.
 EIN KAMIN KANN MEHRERE RAUME UNABHÄNGIG BEHEIZEN.
GEWÄCHSHAUS-HEIZUNGEN.
Ventilations-Anlagen.
 TROCKEN-ANLAGEN JEDER ART.
 Beste Referenzen. Prospekt u. Kostenausschläge gratis u. franco.
BUDAPEST, THONETHOF
 Echt zu beziehen nur von obiger Stelle oder
 Wien, 1, Schwarzenbergstrasse 8.

Franz Josef-Bitterquelle.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:

„Stets sicherer und genügender Erfolg.“
 Prof. Dr. Gerhardt, Berlin, Director der medic. Klinik.

„Schon in kleinen Gaben wirksam und nicht unangenehm zu nehmen.“
 Prof. Dr. Aufsmann, Heidelberg, Director der medic. Klinik.

„Bei kleiner, kaum 150 Gr. betragender Gabe prompt eröffnend.“
 Prof. Dr. v. Koranyi, Budapest, Director der medic. Klinik.

„Allgemein als angenehm schmeckend gelobt.“
 Prof. Dr. v. Suhl, München, Director des patholog. Institutes.

„Besserer Geschmack gegenüber ähnlichen Wässern.“
 Dr. Hofmeier, Berlin, dirig. Arzt des Elisabeth-Krankenhauses.

„Wirkt, selbst bei reizbarem Darm verabreicht, schmerzlos und macht keinerlei Beschwerden.“
 Prof. Dr. v. Leube, Würzburg, Director der medic. Klinik.

„Der Gebrauch ist frei von allen unangenehmen Erscheinungen.“
 Prof. Dr. v. Sacconi, Rom, Director der medic. Klinik.

„Beeinträchtigt die Magenthätigkeit weniger, als die ähnlichen Mineralwässer.“
 Prof. Dr. v. Theodori, Bukarest, königlicher Leibarzt.

„Verursacht selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nachtheile.“
 Prof. Dr. v. Samberger, Wien, Director der medic. Klinik.

„Gleichbleibende, sehr gute Wirkung selbst nach fortgesetztem Gebrauche.“
 Prof. Dr. Trajdic, Vorstand der V. medic. Abth. d. Allg. Krankenh.

„Bewährte sich gut bis in die jüngste Zeit.“
 Prof. Dr. Schauta, Wien, Director der I. Klinik für Frauenkrankh.

Zeugnis des I. und I. Reichskriegs-Ministeriums (Sanitäts-Abtheilung) in Wien.
 „Das Franz Josef-Bitterwasser wirkt fast ausnahmslos rasch und zuverlässig, selbst bei längerem Gebrauch keinerlei Nebenwirkungen verursachend und nehmen es die Kranken, des nicht unangenehmen Geschmackes halber auch gerne.“

Das „Franz Josef“-Bitterwasser
 ist in Hermannstadt zu haben bei den Herren: Ludwig Fuchs, Franz Jahn Söhne, Franz J. Wagner, F. Binder, Julius Ballmann, Joh. Mich. Klein, G. Scheybling, Victor Jauerzig, Eduard Elias, Molnar's Apotheke, Friedrich Homm, Rudolf Schuster, Wilh. Wazek, Julius Frenk, Carl Albrecht, Gustav Gürtler jun., Josef Krauss.

Direction in BUDAPEST.
 Um sich gegen Fälschungen zu sichern, verlange der Consument ausdrücklich
„FRANZ JOSEF“-Bitterwasser.

K. k. privil. Maschinen- und Motoren-Fabrik Brauner & Klasek's Nachfolger
ING. EMIL PLEWA — WIEN.
 General-Verretung und Lager
B. Dénes, Budapest,
 VI., Váci-körút 61.
 Dampf-, Gas-, Benzin-, Petrolin-MOTORE 2-100 HP,
 Petrolin-Lozomobile 2-25 HP,
 Sauggasanlagen 2-3 Heller Betriebskosten per HP und Stunde.
 Modernste Bauart. — Beste und billigste Betriebskraft. — Billigste Bezugsquelle. — Günstige Zahlungen. — Preisocourant gratis und franco. — Solide Provinz-Vertreter werden acceptirt.

Keine Trunksucht mehr.

Ein Packet von dem wunderbaren Coza-Pulver wird gratis als Probe Jedermann geschickt, der es verlangt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

Coza-Pulver ist mehr werth, wie alle Reden der Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Neulich erzählte uns eine junge Frau ungefähr Folgendes:
 „Ja ich gebrauchte dieses grosse Mittel, ohne dass mein Gatte es wusste und es hat ihm vollständig geholfen. Er war ein guter Ehemann, wenn er nüchtern war; leider war er aber fast immer betrunken. Ich lebte in ständiger Furcht und Angst, in Schande und Verzweiflung, in Unruhe und Armuth. Aber warum sollte ich es den Anderen erzählen? Ist es nicht wunderbar, dass ein Weib die Sache selbst dirigiren kann, und ihre Heimat aus einem Wohnort der Sorgen in einen Freudenspalast verwandeln kann?“

Coza hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte Coza-Pulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis, damit Jedermann erfahren kann, wie sicher es wirkt. Es wird als ganz unschädlich garantirt.

Coza Institute (Dept. 76), 71, High Holborn, London, W. C. (England).
 (Briefe sind mit 20 Pf., und Postkarten mit 10 Pf. zu frankiren.)

Grösstes Versandt-Haus der Textil-Industrie Böhmens
S. ÖHLER & COMP. PRAG, Obstgasse 17/P.,
 offerirt zu concurrenzlos billigen Preisen:

MODESTOFFE für Kleider und Blousen, einfarbig und Modegenres, per Meter von 23 kr. bis fl. 3.50, Damentuch, doppeltbreit per Meter 42 kr. und 65 kr. Neueste Zibeline per Meter 78, 85 kr. und fl. 1.10.

SEIDENSTOFFE immenses Lager für Kleider u. Blousen, glatt und gemustert per Meter 58 kr. bis fl. 2.50, Moderne Blousenseide per Meter 48, 75, 95 kr., fl. 1.10. „Pongis“ in herrlichen Farben Meter 58 kr.

BARCIENT UND SAMMT in riesiger Auswahl, neueste Dessins, Kleiderbarcients, waschecht, fl. 19, 29, 38 kr. Sp. Manille 1-a Qualität Meter 21 kr. Modessamte auf Blousen per Meter 78, 85, 95 kr.

LEINENWAAREN als Halbkleinwand, Chiffone, Grad und Damaste für Bettbezüge, Tischtücher, Taschen- und Handtücher zu Fabrikspreisen.

WASCHPELUCHE-S-WÄSCHE Hemden u. Beinkleider für Herren u. Damen, compl. gross, Occasionspreise per St. fl. 1.35

Reichhaltige Mustercollection umgehend franco.
 Bestellungen von fl. 10.— aufwärts portofrei.

Victoria-Baumschule Lovrecina
 bei Vrbovec in Croatien
 sendet auf Verlangen sofort
Kataloge
 Gratis franco

Sorgenfreies
 Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindersegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 32, Lindenstrasse 30.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Rehm's Selbstwahrung
 St. Ann. Mit 27 Abbild. Preis 1 Krone. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 24, sowie durch jede Buchhandlung.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnement-Vertrag: In Mediasoh bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofolst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Die französische Russenfreundschaft und der Krieg.

Paris, 30. September.
Die Vorgänge im fernem Ostasien finden in Paris ihr Widerspiel, das für den unbeeinträchtigten Beobachter sehr amüsant ist. Die armen Franzosen könnten einem zwar eigentlich leid thun, aber sie benehmen sich so komisch in ihrer Enttäuschung und in ihrem Unmuthe, daß man eher lachen, als weinen muß. Sie könnten uns leid thun, denn sie sind in der größten Angst, die elf Milliarden, die sie den russischen Freunden gepumpt haben, zu verlieren, und da diese elf Milliarden größtentheils aus den Sparstrümpfen der kleinen Leute hervorgegangen sind, ist das eine böse Sache für das französische Volk. Und in dieser Beklemmung suchen sie einander Muth zu machen und die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang zu stärken. Und das ist das Komische.

Die hiesigen Blätter thun wirklich das Journalistenmögliche, um die russischen Niederlagen in taktische Erfolge der russischen Befehlshaber zu verwandeln. So oft Kuropatkin ergrübelt wird und sein Heil in mehr oder weniger geregeltem Rückzuge sucht, hat er einen großen Erfolg errungen, denn in seinem vielgerühmten, vielgenannten und wunderbaren Plan war Alles so vorgelesen. Der russische General hatte genau berechnet, daß er an diesem Tage und an diesem Orte Brügel erhalten müsse, und wäre es nicht so eingetroffen, so hätte sein Plan nichts getaucht. Und wenn die russischen Schiffe trotz bedeutender numerischer Ueberlegenheit von den Japanern in alle vier Winde zerstreut werden, wenn sie in allen möglichen Häfen Schutz suchen und sich entwaffnen lassen, so wird das wiederum als großer Erfolg gefeiert, denn, wenn die Schiffe in Port Arthur geblieben wären, so hätten sie den Japanern ganz gewiß zum Opfer fallen müssen. Daß die Russen sich doch auch einmal wehren und den Gegner angreifen könnten, an diese Möglichkeit wird in den französischen Blättern jetzt nicht mehr gedacht, nachdem man zu Anfang des Krieges den armen Japanern das gräßlichste Strafgericht prophezeit hatte.

An diesen Prophezeiungen fehlt es natürlich auch jetzt nicht, nur wird der Termin immer weiter hinausgeschoben. Zuerst sollten die Japaner ihre Brügel innerhalb vierzehn Tagen erhalten, dann brauchte man sechs Wochen, endlich drei Monate, ein halbes Jahr, jetzt redet man gar von mehreren Jahren. Nur an der Thatfache, daß der endgültige Sieg den Russen verbleiben muß, darf nicht gezweifelt werden, denn was sollte sonst aus unseren elf Milliarden werden? Sobald man in Frankreich einmal anfängt, nicht mehr an den russischen Sieg zu glauben, wird es zu einem entsetzlichen Börsenkrach kommen, denn jeder Besitzer von russischen Papieren wird sich ihrer zu entledigen trachten. Und dabei werden die Ersparnisse so mancher braven Mannes zu Wind und Wasser werden. Die Niederlage Rußlands wäre also ein nationales Unglück für Frankreich, und es ist gewissermaßen patriotische Pflicht der französischen Journalisten, an den russischen Sieg zu glauben und ihre Zuversicht jeden Tag zu verkünden. Und die Leser glauben ihren Versicherungen gerne, weil man glaubt, was man wünscht.

„Petit Parisien“, bringen lauter herrlich colorierte Geschichten, wo russische Wägen springen und gleich ein paar Tausend Japaner auf einmal umbringen, oder wo ein einziger Russe eine Batterie verteidigt und ein paar Hundert Japaner erschießt, erschüttert, todtbeißt oder in den Graben stürzt. Und diese illustrierten Beilagen sind der allerhöchste Barometer für die Meinung des größten Haufens. Tausende von Leuten, die keine Zeitung lesen, beschauen doch diese bunten Bilder, und die Verleger bieten natürlich dem Publicum die Bilder, die es haben will.

Den radicalen Blättern, die früher Rußland anfeindeten, jetzt aber aus den erwähnten materiellen Gründen für den russischen Sieg beten, ist es doch etwas schwind geworden. Sie bringen es nicht über sich, einfach wie die nationalistischen Blätter den Kopf im Sande zu verstecken und allen Thatfachen zum Troste nur von russischen Erfolgen zu sprechen. Sie können sich nicht der offenkundigen Wahrheit verschließen, daß die russischen Führer unfähig sind, und daß die russische Armee nicht mehr taugt, als die russische Marine. Ihnen ist also doch schon Angst geworden um den Ausgang des Krieges. Zwar wagen sie es noch nicht zu sagen, aber man liest es bei ihnen zwischen den Zeilen. Daß Rußland niemals besiegt werden könne, erklären sie nach wie vor für unmöglich, aber sie meinen jetzt, der Krieg könne so lange dauern, daß beide Gegner sich darin verbluten würden. Also beschränken sie heftig den Frieden und reden der Regierung fleißig zu, sich bei den kriegsführenden Mächten in's Mittel zu legen. Allerdings nicht direct. Sie führen ganz verständlich aus, daß Frankreich als der verbündete Freund Rußlands sich nicht zum Vermittler machen könne, da es von Japan selbstverständlich für parteiisch gehalten werde. Ebenjowenig könne England den Vermittler machen. Dies sei vielmehr die Rolle Deutschlands, und Frankreich solle dahin wirken, daß Deutschland den Mächten seine Vermittlung anbiete.

Wir wollen hier nicht ausführen, ob eine solche Vermittlung möglich oder wünschenswerth wäre; daß der Gedanke jeden Tag von der radicalen Presse in Paris besprochen und besfürwortet wird, zeigt jedenfalls, daß man große Angst nicht sowohl für den Bundesgenossen, als für die in seinen Taschen steckenden französischen Spargroschen hat. Die Zuversicht in den russischen Sieg ist nur noch bei den nationalistischen Blättern unerschütterlich, die anderen werden bedenklich und möchten dem bräunenden Unheil durch eine Vermittlung vorbeugen.

Wenn aber die französischen Spargroschen nicht wären, — ja, dann hätten wir schon längst das Ende der Allianz erlebt! Aber wie kann man jemand die Freundschaft kündigen, dem wir soeben erst unser Geld anvertraut haben? Das geht nicht, und somit ruht der Zweifels auf einem festeren Fundamente, als auf Papier, Unterschriften und Siegeln. Mögen die Russen sich auch als herzlich schlechte Generale und Admirale ausweisen, daß sie tüchtige Geisteskräfte sind, haben sie Frankreich gegenüber ausgezeichnet bewiesen. Den Franzosen halten sie am Gängelbunde, und so leicht wird die arme Marianne da nicht loskommen. Vielmehr wird sie vermuthlich bald wieder Einiges blechen müssen. B. Z.

Die Bedeutung der Schlacht bei Liaojang.

Im Berliner Militär-Wochenblatt findet sich folgende kritische Würdigung der Schlacht bei Liaojang.
Der japanischen Heeresleitung hat beim Entwerfen der Operationen gegen Liaojang das hohe Ziel der Vernichtung der russischen Mandchurien-Armee durch Abschneiden von ihren Verbindungen vorgezeichnet. Diese Vernichtung der feindlichen Streitkräfte ist den Japanern nicht gelungen, weil die Kräfte fehlten, um die groß gedachte und angelegte Operation durchzuführen.
Die Schlacht bei Liaojang führte daher nicht zu einem „Sedan“, sondern nur zu einem Zurückdrängen der russischen Streitkräfte, bei

dem ihr Führer Kuropatkin es verstanden hat, seine Truppen durch rechtzeitiges Abbrechen des Kampfes vor zu großer Erschütterung zu bewahren.

Dieses Verdienst Kuropatkin's, der hierbei gewiß hohe Führereigenschaften gezeigt hat, ändert aber nichts an der Thatfache, daß die Russen durch die Einwirkung des Feindes gezwungen worden sind, das Schlachtfeld und damit einen weiteren nicht unerheblichen Theil der Südmandschurei zu räumen.

Die Schlacht bei Liaojang ist somit unbedingt als ein großer japanischer Sieg zu bezeichnen. Diesem Siege kann zwar eine entscheidende Bedeutung für den Ausgang des Krieges nicht beigemessen werden. Wohl aber ist der japanische Erfolg von einschneidender Bedeutung für den Verlauf der nächsten Kriegsmomente. Der Augenblick, wo die Russen zur Offensive übergehen könnten, ist wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Jeder neue Monat, der bis dahin vergeht, wird von den Japanern ausgenutzt werden, um das eroberte Gebiet in wirksamster Weise für eine zähe, abschnittsweise Verteidigung vorzubereiten.

Die Möglichkeit des Entlasses von Port Arthur ist fast ganz geschwunden. Die tapferen Verteidiger der Festung sind allein auf sich angewiesen.

Aber auch die moralische Bedeutung des Sieges ist eine erhebliche, denn die Schlacht hat gezeigt, daß Kuropatkin nicht im Stande gewesen ist, annähernd gleichstarke japanischen Kräften gegenüber das Schlachtfeld zu behaupten. Das Selbstbewußtsein der japanischen Führer, das Vertrauen der Truppe zur Führung wird durch diese Erkenntniß eine neue, nicht zu unterschätzende Steigerung erfahren haben.

Nazarener. In einer concreten Angelegenheit hat das Justizministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern erklärt, daß die Nazarener nicht die Fähigkeit haben, unbewegliches Vermögen zu erwerben. Das Ministerium hat diese Entscheidung damit begründet, daß nach §. 9 des G.-A. XLIII vom Jahre 1895 nur den gesetzlich anerkannten Concessionen das Recht zusteht, für die dort angeführten Zwecke innerhalb gewisser festgesetzter Grenzen Realitäten zu erwerben. Eine Uebersicht, welche sich darauf bezieht, daß Nazarener eine Realität erwerben, kann daher nicht durch den ersten Beamten des Municipiums mit dem dem citirten Paragraphen entsprechenden Clauseil versehen werden, selbst wenn das Grundstück zur Errichtung eines Bethauses dienen sollte, für welches die Verwaltungsbehörde auch keine Bewilligung erteilen kann.

Die Rettung jugendlicher Verbrecher bildet, wie „Soziald.“ erzählt, den Gegenstand reichlicher Erwägungen und erprobtester Verfügungen im Schoße des Justizministeriums. Trotzdem unsere Besserungsanstalten jetzt schon für etwa 1000 Kinder Fassungsraum bieten, während noch im Jahre 1899 nur 450 in denselben untergebracht werden konnten, erweisen sich diese Institute zumeist aus dem Grunde nicht als entsprechend nützlich, weil für eine zweckmäßige Beschäftigung der Internirten nicht genügend gesorgt wurde. Diesem Uebel will nun Minister Bloß abhelfen. In der neuen Kaspjauer Anstalt wurden Lehrwerkstätten errichtet; hier werden die Web-, Holz- und Leder-Industrie, ferner auf einem reservirten Terrain die Kunstgärtnerei cultivirt und haben schon mehrere hier ausgebildete Jünglinge bei verschiedenen Hofgärtnereien Anstellungen gefunden. Jetzt will der Minister auch in Hochberatern gewerblichen Unterricht namentlich im Wagenbau einführen. Diese Anstalt, sowie auch die Kaspjauer Besserungsanstalt für Mädchen soll überdies bedeutend erweitert werden, so daß in jener anstatt 180 fünfzig 300 Knaben, in dieser aber 240 anstatt 60 Mädchen untergebracht werden können. Damit all' diese Reformen sich auch vollkommen bewähren, ist es noth-

Feuilleton.

Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow.
(62. Fortsetzung.)
Es waren auch der Anordnungen genug zu treffen, obgleich so wenig Hochzeitsgäste geladen waren und man hätte denken sollen, daß Alles sich in gemächlicher Ruhe vollziehen könne.
Die Sache hing aber folgendermaßen zusammen. In der Güte seines Herzens und im Gefühle der Dankbarkeit für die wunderbare Heilung seines blinden Kindes hatte der Marchese eine namhafte Summe zum Zwecke, arme tugendhafte Bräute auszustatten, bei dem Pfarrmante in Sorrent deponirt und am Hochzeitstage seiner Tochter sollten drei Brautleute aus Sorrent, die dieses Geschenk für würdig befunden worden waren, damit bereichert werden.
Außerdem war am Abend des festlichen Tages den Bewohnern von Sorrent, welche den Marchese schätzten und ehrten und lebhaften Antheil an dem Geschehe der schönen Angiolina genommen hatten, der Eintritt in den erleuchteten Park gestattet.
Aber damit begnügte sich der gastfreie Nobile nicht. Auf dem großen Rasenplätze, vor der Terrasse der Villa, waren große Tafeln hergerichtet worden. Dort sollten die Diener des Hauses am Abend Wein und verschiedene Erfrischungen den Besuchern verabreichen.
In Sorrent wußte man von dieser freundlichen Fürsorge des gütigen Marchese Nionero und es war ein wahrer Festzug für die Bewohner, zumal für die Armen, die sich doppelt durch die Einladung geehrt fühlten.
Da war es denn kein Wunder, daß am Hochzeitstage morgen ein Jeder die Hände voll Arbeit hatte, zudem der Marchese nichts reich und schön genug arrangirt haben konnte.

In Rücksicht auf Angiolina's angegriffene Nerven sollte die Trauung im Gartensaal statt haben, wo ein Altar errichtet war, den prächtige silberne Vasen mit frischen Blumen schmückten.

Die Stufen dieses Altars, den man in der Mitte des Saales errichtet hatte, deckte ein Teppich aus kostbarem Gobelin gefertigt, ein altes Erbstück in der Familie Nionero. Der Beschmel für das Brautpaar war mit rothem Sammt bezogen und mit einer Girlande aus Orangenschmücken umkränzt.

Es war beschloffen gewesen, daß die Verlobten in Begleitung des Marchese und des Grafen Franconi der Messe im Dome zu Sorrent anwohnen sollten. Die Trauung war auf vier Uhr bestimmt.

Nun fühlte sich aber Angiolina nach der schlimmen Nacht, welche sie gehabt, in so hohem Grade erschöpft, daß der herbeigerufenen Oliber entschieden erklärte, sie müsse einige Stunden vollkommenen Ruhe haben und dürfe nicht neuen Gemüthsregungen ausgesetzt werden.

Der Marchese, besorgt und tief betrübt, daß die Tochter sich just in ihrem Ehrenlage so leidend fühlte, ließ sich nur schwer durch die Versicherung des Arztes trösten, daß kein Grund zu ernstlicher Besorgniß vorhanden sei.

Angiolina war Oliber dankbar für seine zarte Sorge, nahm auch, gleich einem folgamen Kinde, die beruhigende Medicin, welche er ihr reichte, und verank bald darauf in einen leichten Schlaf, aus dem sie auch etwas gestärkter erwachte, als die Uebrigen vom Besuche des Gottesdienstes zurückkehrten.

Karolina hatte zwar bei der Freundin bleiben, sie pflegen und ihr Gesellschaft leisten wollen, doch Geltrude und auch der Arzt hielten sie, die Leidende völlig sich selbst zu überlassen; so sagte sie sich und war doppelt erfreut, Angiolina bei ihrer Rückkunft bedeutend wohler zu finden, nur war sie sehr bleich und die Anfälle des schmerzhaften Kopfswehes, das sie leider oft heimsuchte, wiederholten sich.

Bei dem Frühstück, dem auch der Diöcesan von Sorrent beizuwohnte, der später die Trauung vornehmen sollte, fehlte die Braut, was begreif-

licherweise die festliche Stimmung trübte, man hatte jedoch dem jungen Mädchen die möglichste Ruhe lassen wollen.

Jetzt freilich war der wichtige Moment gekommen, wo die Braut-toilette gemacht werden mußte, und Angiolina nahm alle Kräfte zusammen, um nicht durch ihr Unwohlsein die Festfreude zu stören und überließ sich den Händen ihrer Zofe, obwohl die Schwäche sie zuweilen übermannte und leichte Schwindelanfälle sie nöthigten, sich niederzusetzen.

Frau Geltrude befestigte den bräutlichen Kranz und Schleier in den Locken der Braut und hatte Mühe, dabei ihre Thränen zu unterdrücken, so schwer war ihr das Herz. Gleich doch das junge Mädchen in dem weißen Gewande mit dem blauen Besatze und den geschlossenen Augen weit eher einer Todten.

Es war gut, daß die muntere Karolina, welche als Brautjungfer in rosa Seide gekleidet und mit Rosen geschmückt war und überaus reizend ausah, durch ihr Geplauder die ernste Stimmung verheuchelte.

Selbst Angiolina lächelte der Freundin zu, als diese ihr von den drei glücklichen Brautpaaren erzählte, die gleich nach der Kirche aus der Hand des Marchese die für sie bestimmte Ausstattungsumme erhalten hatten.

Während dieser Plauderei hatte sich Geltrude, die man abgerufen, in den Gartensaal begeben, um sich durch einen letzten Blick zu überzeugen, daß es auch an nichts fehle.

Ein Wehner entzündete eben die Altarkerzen. Alles schien in Ordnung, bis auf die Trauringe, denn die kleine goldene Schale, welche bestimmt gewesen war, dieselben aufzunehmen, war leer.

Geltrude nahm sich vor, den Marchese danach zu fragen und eilte hinaus.

Im Corridor trat ihr Oliber entgegen, bleich und verwirrt, er hielt sie an und fragte besorgt: „Wie geht es der Marchesina? Ich hätte so gern selbst nach ihr gesehen, aber die Zofe sagte mir, daß man jetzt nicht stören dürfe, da sie Toilette mache.“

wendig, daß die Gerichte die jugendlichen Verlezer der Strafgesetze den Besserungsanstalten zuweisen. Auch diejenigen jugendlichen Verurtheilten, die in Besserungsanstalten keine Aufnahme finden sollten, werden von den Erwachsenen abgeordnet, einer speciellen Behandlungsweise, namentlich des notwendigen Schulunterrichtes theilhaftig werden und so wird nichts unterlassen, damit das Strafverfahren hinsichtlich dieser jugendlichen Personen von bessernder Wirkung sei.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. October.

Zu Ehren des gegenwärtig in Szegedin weilenden Abgeordneten Baron Desider Banffy veranstaltete die Wählerchaft des Szegediner I. Bezirkes am 1. d. Abends ein Bankett. Baron Banffy äußerte sich dahin, daß das Land die wirtschaftliche Selbstständigkeit haben müsse. Er habe, gezwungen durch seinen Patriotismus, den Kampf aufgenommen, um neues Blut in die Adern des ungarischen öffentlichen politischen Lebens zu bringen. Parlamentarische Robheit werde ihn nicht entmuthigen.

Der Senator des Departements Var, Clemenceau, hielt am 29. v. in Brignoles bei Toulon eine Rede und soll in derselben gesagt haben: Die übermäßigen Ausgaben Frankreichs für die Kirche kosteten mehr Millionen, als für die Schaffung einer Arbeiterpension und zur Organisation der Wohlthätigkeit notwendig seien. Er werde bei der Regierung dafür eintreten, daß die Erledigung des Gesetzesprojektes des Minister-Präsidenten Combes über die Trennung der Kirche vom Staate möglichst beschleunigt werde und daß man diese Erledigung vielleicht viel früher erlangen werde, als man denkt.

Das italienische Amtsblatt vom 30. v. veröffentlicht ein königliches Decret vom 26. v. M., mit welchem das handelspolitische Provisorium mit Oesterreich-Ungarn bis zum 14. October verlängert wird.

Der XIII. Weltfriedens-Congress ist heute in Boston zusammengetreten. Nächst Amerika werden England, Frankreich, Italien, Deutschland, Belgien, Oesterreich und Ungarn durch die hervorragenden Träger der Friedensbewegung vertreten sein. Das Präsidium des „Friedensvereines der Länder der heiligen ungarischen Krone“ hat sein Ehrenmitglied, Baronin Bertha v. Suttner, mit der Vertretung des Vereines bei diesem Congresse betraut, dessen actualles Thema der russisch-japanische Krieg bilden dürfte. Aus diesem Anlasse sei bemerkt, daß Jedermann dem Verbands des „Friedensvereines der Länder der heiligen ungarischen Krone“ (Secretariat: V. Bezirk, Dorottya-utca 6) beitreten könne. Der Jahresbeitrag beträgt 2 Kronen.

Der Felsingher Correspondent des „Neuter-Bureau“ telegraphirt vom 30. v. Die hier lebenden Ausländer empfinden in lehrreicher Zeit starke Besorgnisse wegen der wachsenden Unruhe im südlichen Tschili, Schantung und Honan. Von Waibuku erfahre ich, die Bewegung, die dort herrsche, sei in hohem Maße aufrührerisch, gegen die Dynastie gerichtet und unterscheidet sich daher von der Boyerbewegung im Jahre 1900, welche hauptsächlich gegen die Fremden gerichtet war. Die Gesandten der Mächte wendeten sich an das Auswärtige Amt, um es zum Eingreifen wirksamer Gegenmaßnahmen zu veranlassen. Diese Behörde erwiderte hierauf, daß der Vizekönig Yuanschi kai strenge Befehle erhalten habe, das Neueste zur Unterdrückung der Bewegung zu thun und bemerke, sie glaube nicht, daß es zu ernstlichen Unruhen kommen werde. Es scheint die Annahme begründet zu sein, daß die Bewegung dem Wesen nach von der Boyerbewegung des Jahres 1900 verschieden sei. Die chinesischen Zeitungen in Oeking und anderen Städten benötigen die Anti-Frage als Mittel zur Aufhebung des Volkes. Auch werden Flugchriften und Zettel vertheilt, worin über angebliche schändliche Behandlung der Russen in Transvaal-Klage geführt wird. Augenscheinlich versuchte die Regierung, den böswilligen Behauptungen entgegenzutreten, oder ihnen Einhalt zu thun. Es ist schwierig, über die eigentlichen Ziele der Agitation Gewißheit zu erlangen, doch sehen die Ausländer die Lage als bedenklich und beunruhigend an. Was die Entscheidung des Taotai von Tientsin nach Tibet betrifft, so erfahre ich, daß sie mit dem Vertrage von Chajia im Zusammenhange steht, durch welchen für die chinesische Regierung manche Aussicht hinsichtlich wurde, doch steht die Entscheidung auch noch mit anderen Angelegenheiten in Verbindung.

Der Berliner „Localanzeiger“ wird aus Mukden gemeldet: Da die erwartete Offensive der Japaner bisher ausgeblieben ist, macht sich hier in der Beurtheilung der Stärke des Feindes ein Umschwung geltend. Man schätzt jetzt die Streitmacht, die dem Marschall Oyama zur Verfügung steht auf nicht mehr, als 150.000 Mann und die russische Heeresleitung wird hieraus ihre Konsequenzen ziehen. Die Japaner besetzten Pantjapua. Den Tschin-Has haben die Russen vorläufig aufgegeben. Man glaubt in Mukden allgemein, daß bald wieder eine große Schlacht geliefert werden wird.

Eine Pariser Zeitung will erfahren haben, daß der Czar vor seiner Abreise nach Odessa, wo er isobien eingetroffen ist, um die nach Ostasien abgehenden Truppen zu besichtigen, einem großen Ministerrath präsidirte.

„Gottlob, es geht ja besser — aber könnten Sie mir vielleicht Auskunft geben, Herr Doctor, wo die Trauringe hingelassen sind? Der Herr Marschale wollte sie in die goldene Schale legen, die auf dem Betischemel steht, aber ich fand sie nicht darin.“

„Ach, liebe Frau Geltrude, das weiß ich Ihnen wahrlich nicht zu sagen, der Herr Marschale hat Alles bejorgt, ich habe mich um diese Dinge gar nicht gekümmert.“

Geltrude lächelte. „Verzeihen Sie, wenn ich mir die Freiheit nehme, zu bemerken, daß ein Bräutigam verpflichtet ist, sich um derlei Kleinigkeiten zu kümmern, die den gelehrten Herren als gar unwichtig erscheinen mögen. Zum Beispiel —“ sie stockte.

„Nun, vollenden Sie doch Ihren Satz!“

„Wenn ich nicht fürchten darf, Sie zu beleidigen?“

„Aber wo denken Sie hin! Ganz im Gegentheil, ich werde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mich auf irgend einen Verstoß aufmerksam machen.“

„Wohl denn — Sie haben in Ihrer Sorge um das Befinden Ihrer Patientin ganz vergessen, Angiolina das Brautgeschenk zu übergeben.“

„Das Brautgeschenk —“ wiederholte er mechanisch — er war völlig verblüht.

Eine kleine Pause trat ein.

„Es wäre hohe Zeit zur Uebergabe desselben, wenn die Braut den Schmuck noch tragen soll —“ fuhr Geltrude fort.

„Aber ich habe nichts vorbereitet — Himmel — das habe ich ganz vergessen, warum haben Sie mich denn nicht eher daran erinnert?“

„Wie hätte ich auch ahnen können, daß Sie bei Ihrer großen Liebe zu Angiolina so etwas vergessen könnten!“

„Wie kümmert sich ein Mann um dergleichen Tand!“

Geltrude suchte die Achseln. „Um, in Ihrer Familie hat man doch sicher auch Hochzeiten gefeiert, oder bei Freunden und Verwandten, so hätte der Brauch Ihnen bekannt sein müssen!“

Ein bitteres Lächeln spielte um die Lippen des Arztes — er gedachte des Glends, in dem seine Familie gelebt — sie hatten daheim nicht an Feste, Hochzeiten und Geschenke gedacht, wenn sie hungrig zu Bette gegangen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Dieser soll die Abberufung des Statthalters Alexejff und die Ernennung General Kuropatkin's zum Obercommandirenden der gesamten russischen Streitmacht in Ostasien beschlossen haben. General Widenberg, dessen Verdienste bei der geschickten Deckung des russischen Rückzuges von Kiaojang nach Mukden seinerzeit allenthalben anerkannt wurden, soll die erste, bisher von Kuropatkin befehligte mandchurische Armee commandiren, während General Grippenberg bekanntlich Chef der in Bildung begriffenen zweiten Armee sein wird. Bestätigt sich diese Nachricht, dann wird diese Aenderung für die zukünftige Entwicklung des Krieges von größter Bedeutung sein.

Eine offiziöse russische Meldung sagt, daß die Mittheilung von der Abberufung Alexejff's „auf unverbürgten Gerüchten“ beruhe. Dieses schwache Dementi läßt vermuthen, daß die Sache ihre Richtigkeit hat.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Der gefertigte Ausschuß fügt sich angenehm veranlaßt, den Schwesterfeuerwehren von Neppendorf und Sammersdorf für ihre werththätige Mithilfe gelegentlich des großen Brandes am 29. September d. J. den besten Dank auszusprechen.

Hermannstadt, am 3. October 1904.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. October.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Budapester Zoll-Bezirks-Official Rudolf Schieb zum Controlor beim Hermannstädter k. ung. Hauptzollamt ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Marosillyer Bezirksgerichts-Unterrichter Gega Csongvay zum Senatsnotär bei der Klausenburger k. Gerichtsstelle, den Vicoenotär Julius Solymosi zum Stellvertreter des anwaltlich-funktionären beim Buzer k. Bezirksgerichte ernannt.

(Bestätigung.) Der königl. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen des Bistritzer Jagdvereines mit der Einreichungs-Klausel versehen.

(Bezüglich des Vortrages der außerordentlichen Lehrgesellschaften ist eine Ministerial-Verordnung erschienen. Diese Frage war bisher an den höheren Handelsschulen nicht geregelt. Nun hat der Minister ausgesprochen, daß die außerordentlichen Lehrgesellschaften nur von qualifizirten Professoren vorgetragen werden dürfen.

(Buchhaltungs-Directions-Abtheilung.) Im Finanzministerium ist die XIV. Section, welche die Buchhaltungs-Angelegenheiten verwaltet, mit dem 1. October l. J. aufgelassen worden, beziehungsweise sie hat — wie „Magyar Nemzet“ meldet — eine neue Eintheilung des Wirkungsbereiches und den Titel „Buchhaltungs-Directions-Abtheilung“ erhalten. Hieron sind alle mit dem Umweisungsrechte bekleideten Finanz-Behörden und Aemter im Verordnungswege verständigt worden.

(Änderung des Matrifelsführungs-Gesetzes.) Das neue Gesetz über die Abänderung des Matrifelsführungs-Gesetzes, mit welchem die staatliche Matrifelsführung in den Groß- und Kleingemeinden den Gemeinde- und Kreisräthen überwiesen und statt der Protocollform das Rubrik-System eingeführt wird, tritt bekanntlich am 1. Januar 1905 in's Leben. Wie jetzt officiös gemeldet wird, ist die Ausarbeitung der Durchführung-Verordnung im Ministerium des Inneren und für Justiz bereits im Gange, so daß die Verordnung in Kürze erscheinen wird können.

(Ausbildung der Concepts-Practikanten.) Im Ministerium des Inneren wird eine Renewung vorbereitet, durch welche die praktische Ausbildung der Concepts-Practikanten gefördert werden soll. Die Practikanten haben bisher bloß im Ministerium fungirt und konnten demnach nur mit der Art der Erledigung solcher Angelegenheiten vertraut werden, welche im Appellationswege an's Ministerium gelangt waren. Um nun die junge Beamtengarde des Ministeriums auch in der Praxis nach Möglichkeit auszubilden, wurde beschloffen, die Concepts-Practikanten und Beamten zu diesem Behufe für die Dauer mindestens eines Jahres in die Verwaltungskörper der Comitate, Städte, Bezirke und Gemeinden zu entsenden. Selbstverständlich verbleiben sie im Status des Ministeriums des Inneren. Diese Art der practischen Ausbildung der jüngeren Kräfte ist bei den kön. Gerichten schon längst in's Brauch; auch hier pflegt man die Praktikanten nach einander bei den Civil-, Straf- und Wechslergerichten, bei den Bezirksgerichten und Grundbuch-Behörden zu beschäftigen, damit sie sich in allen Zweigen der Justizpflege practisch ausbilden sollen.

(Telephonamts-Centrale.) Durch die Eröffnung des neuen Postpalais in der Fleischerstraße erfolgt nunmehr auch die Verlegung der Telephon-Centrale aus dem bisherigen in das neue Gebäude. Da diese in Angriff genommenen Arbeiten voraussichtlich 48 Stunden in Anspruch nehmen werden, muß die Verlegung des Telephons während dieser Zeit unterbleiben, wovon das große Publicum über Erfuchen der hiesigen k. ung. Post- und Telegraphenamts-Leitung hiermit in Kenntniß gesetzt wird.

(Comitats-Beamtenwahlen.) In der heutigen ordentlichen Herbst-Generalsammlung des Hermannstädter Comitates wurden gewählt: zum Oberstabsrichter des neuerrichteten Heltauer Stabsbezirkes Vicoenotär 2. Classe Victor Schieb mit Acclamation; zum Vicoenotär 2. Classe der Leichter Stabsrichter Dr. Arnold Bruckner bei namentlicher Abstimmung mit 62 gegen 28 auf Adolf Albrich abgegebene Stimmen; zum Leichter Stabsrichter 1. Classe Ferdinand Graf mit Acclamation; zum dritten Vicoenotär Verwaltungs-Practikant Gustav Andrae mit Acclamation. — Die amnestischen Neugewählten Schieb, Graf und Andrae wurden sofort beedigt.

(Festclub „Heimdal“.) Die Festclubungen beginnen am Dienstag den 4. d. Abends 6 Uhr im „Hermannsgarten“.

(Die Weinlese-Unterhaltung.) welche der hierortige ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungs-Verein gestern im Glaspavillon des „Hermannsgartens“ veranstaltete, hatte zahlreiche Freunde und Freundinnen desselben versammelt, die an der Weinlese vergnügt theilnahmen und den Vortrag des gemüthlichen Chores „Weinlese-Lied“ mit lautem Beifall lobten. — Ein flotter Tanz schloß den Unterhaltungs-Abend ab.

(Selbstmord-Versuch.) Der hiesige Uhrmacher Johann Süßmann, der durch das am 1. d. M. infolge eines unnatürlichen Todes erfolgte Ableben seiner Frau in Trübsinn verfallen zu sein scheint, stürzte sich heute nach 12 Uhr Mittags in selbstmörderischer Absicht von der Jahrbrücke vor dem Sagthor in den Cöbin-Fluß. Die beiden Strüden hatte er auf der Brücke liegen gelassen. Den gesuchten Tod hat Süßmann beim Abstieg nicht gefunden; — einige Stunden später fanden ihn die Thät bemerkt, zogen den Bedauerenswerthen, dessen Kleider ganz durchnäßt waren und der am Kopfe blutende Verletzungen hatte, aus dem Wasser und trugen ihn in einen mitterweile eingeklangten Fialer, welcher ihn wegführte. — Das traurige Ereigniß hatte eine zahlreiche Menschenansammlung zur Folge.

(Frühling im Herbst.) Von einem in der Gemeinde Neppendorf jetzt in voller Blüthe stehenden Birnbaum ist uns heute ein Sträußchen eingehängt worden. — In der Gemeinde Kapfenholz sind Weiskäfer zum Vorschein gekommen.

(Todesfälle.) Frau Ludovika Heß geb. Albrecht, Zeugschmieds-Witwe, ist am 1. d. im Alter von 63 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags aus der Kapelle auf dem römisch-kathol. Friedhofe beerdigt. — Frau Katharina Hutt geb. Groß ist heute im Alter von 71 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Mittwoch den 5. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

Am 1. October ist in Klagenfurt der Senatspräsident i. R. Herrenhausmitglied Dr. Franz Freiherr von Mylius nach langem Leiden gestorben.

(Aus Nah und Fern.) Vor einigen Wochen wurde das Geschäftlocal des Klausenburger Goldarbeiters Piger erbrochen; es wurden hiebei Schmuckgegenstände im Werthe von 30.000 Kronen gestohlen. Die Thäter wurden am 30. v. in der Perion des Hausknechts Franz Bal und des Wadereihauers Johann Cortea angefaßt und verhaftet. Die Genannten waren bereits einmal im Zuchthaus. Die weitere Untersuchung ist im Zuge. — Der Topansalvaer Landwirth Michael Pantya ist am 30. v. im Alter von 110 Jahren gestorben. Wenige Tage vor seinem Tode war er noch vollkommen rüstig, unternahm Reiterpartien und unterhielt sich im Wirthshaus. Pantya war siebenmal verheiratet und hatte 25 Kinder, von welchen 9 am Leben sind. Er war niemals Raucher, liebte jedoch sehr die geistigen Getränke. — Aus Paris wird berichtet: Vor einigen Tagen wendete sich ein Unbekannter, der sich als Prälat ausgab, an die Prinzessin Louise von Koburg brieflich um eine Spende für kirchliche Zwecke. Der angebliche Prälat wurde als Schwindler erkannt, auf die Bitte der Prinzessin unterließ jedoch die Verhaftung. — Auf der Straße Paris-Havre wurden in der Station Rouen aus dem Waggon, der die für Amerika bestimmten Postsäcke enthielt, 90 Postsäcke total ausgeplündert. Der Thäter soll ein entlassener Eisenbahnbeamter sein. Schon in der Vorwoche hatte man das Fehlen eines Vorhängeschloßes bemerkt, das seither durch ein neues Schloß um 5 Francs ersetzt worden ist; auch dieses neue Schloß wurde jetzt wieder abgerissen. — Aus Samos haben sich, wie aus Konstantinopel berichtet wird, neue Erderschütterungen bemerkbar gemacht. In Chora waren die Erdstöße besonders stark, so daß einige der bereits beim früheren Erdbeben beschädigten Häuser einstürzten. 2000 Personen sind obdachlos.

(Kampf mit einem Terzinnigen.) In Werschetz ereignete sich am 30. v. Mittags ein Aussehen erregender Vorfall, der in der ganzen Stadt den allgemeinen Gesprächsstoff bildet. Ein irrisiniger Bauer, der ohne Fahrkarte einen Zug bestieg, schoß zwei Constabler, die ihn aus dem Waggon entfernen wollten, nieder und wird nun in dem Waggon, aus dessen Fenster er fortwährend Schüsse abgibt, förmlich belagert. Die Details des Falles sind die folgenden: Der romanische Bauer Gyorgye Dragia bestieg am 30. v., ohne eine Fahrkarte gelöst zu haben, in der Station Werschetz den Groß-Beckereker Personenzug und wollte, als ihn der Conducteur aufforderte, das Coupé zu verlassen, nicht aussteigen. Der Conducteur rief einen Polizisten herbei, doch kaum hatte der Bauer den Constabler bemerkt, als er einen Revolver zog und einen Schuß abfeuerte, der den Polizisten lebensgefährlich verletzte. Die Passagiere verließen erschrocken das Coupé und trauten sich Niemand mehr in die Nähe. Der Stationschef ließ den Waggon auskangren und in das Heizhaus schieben. Ein zweiter Polizist wollte nun den Terzinnigen festnehmen und bestieg das Trittbrett des Waggons. Im nächsten Augenblicke brachte ein Schuß und der Constabler stürzte tödtlich getroffen zu Boden. Auf Anordnung des Stationschefs wurden nun die Thore des Heizhauses geschlossen und die Polizei von dem Vorfall verständigt. Stadthauptmann Szekeres ließ die Feuerwehr ausrücken und den Wasserstrahl der Spritzen auf die Waggonfenster richten. Dies hatte jedoch zur Folge, daß Dragia mit den losgelassenen Wänden des Fensters verbarrikadirte und durch die Lücken auf die Feuerwehrlente schob. Da es nun Niemand mehr wagte, das Heizhaus zu betreten, blieb Dragia bis auf Weiteres in seinem Waggon, den außer Schußweite zahlreiche Polizisten beschamen. Man hofft, dem Terzinnigen, wenn er seine Munition verschossen haben wird, beikommen zu können. Wie aus Werschetz später gemeldet wird, dauerte die Belagerung des Dragia von 5 Uhr Morgens bis Mittags. Endlich verließ Dragia freiwillig das Heizhaus. Gendarmen verfolgten ihn und schossen ihn nieder.

(Eine Documenten-Fabrik in der Hauptstadt.) Am 1. d. wurden in Budapest in größerem Maße betriebene Documenten-Fälschungen entdeckt. Auf Grund von Anzeigen in den Zeitungen wurde Bewerbern um kleinere Anstellungen im Staatsdienste die Vermittlung in Aussicht gestellt; den Betreffenden wurden gegen ein entsprechendes Honorar auch in kürzester Zeit Ernennungs-Diplome eingehändigt und zugleich bedeutet, sich am 1. October l. J. zum Dienst anzutreten zu melden. An den angegebenen Dienststellen wußte man jedoch nichts von der Sache. Auf diese Weise kam alsbald der Schwindel zu Tage. Die geprellten Personen gaben eine genaue Beschreibung des Betrügers, der jedenfalls mit den amtlichen Vorgängen bei Ernennungen sehr vertraut zu sein scheint; auch sind die Ernennungs-Diplome auf fast täuschendste den wirklichen Ernennungs-Decreten nachgemacht. Die Forscher nach dem Documenten-Fälscher sind im Zuge.

(Durchgebrannt.) Aus Debreczin wird vom 30. v. geschrieben: Der Haupten-Wachmeister Anton Weichoda hat heute in der Regiments-Casse die October-Lohnung für die Officiere und die Mannschaf — 6000 Kronen — übernommen und ist damit, nachdem er Civilkleidung angelegt hatte, flüchtig geworden.

(Legate einer Greisin.) In Siklos (Comitat Barann) ist am 29. v. die 97-jährige Sophie Bojnovicz gestorben. Sie hinterließ ein Vermögen von 150.000 Kronen. 50.000 Kronen vermacht sie dem Ofner erbischoflichen Bischof Lucian Bogdanovicz, der ihr vor fünf Jahren einen kurzen Besuch abgestattet hatte.

(Unfälle.) Aus Wien wird vom 30. v. geschrieben: Als gestern Abends der Budapestener Schnellzug, in welchem sich Honvédminister Myiri befand, in der Station Wardegg eintraf, wurde beim Wechseln der Maschinen, sowie des Zugpersonals ein Radbruch an dem Waggon constatirt, in welchem sich der Minister befand. Der Waggon mußte ausgewechselt werden, was eine Verspätung von 25 Minuten zur Folge hatte. Minister Myiri überreichte dem Wagenunterfucher ein Geldgeschenk. — Am 28. v. gerieth auf dem Schäßburger Bahndamm der Staatsbahn der Bremser Stefan Tihanyi beim Verschieben des Zuges unter die Räder, wobei ihm beide Beine gebrochen wurden. Die Verunglückte wurde in's Comitatspital geschafft. — In Pieve Soligo, einer kleinen Ortschaft an der tirolisch-venetianischen Grenze ist am 28. v. ein schwerer Fall von Pilsvergiftung vorgekommen. Die Familien Dallecrode und Simoni hatten gemeinsam Pilsje gesammelt und dieselben dann gegessen. Bald darauf wurden sämtliche elf Mitglieder dieser beiden Familien von entsetzlichen Leibschmerzen und Krämpfen befallen. Die ärztliche Hilfe zur Stelle war, hatte das Gift bereits fünf Menschenleben vernichtet. Es gelang dann dem Arzte, die übrigen fünf Personen zu retten, doch liegen noch zwei von ihnen schwer krank darnieder.

(Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Elektricität.) Das „Nikajische Bureau“ meldet: Der Erfinder des Telegraphen Poulson machte eine neue Erfindung, wodurch man im Stande ist, auf einfache Weise ein Continuirliches der elektrischen Wellen hervorzuheben. Dadurch ist es ermöglicht, die drahtlose Telegraphie zu reguliren, daß das Auffangen von Depeschen von unbefugter Seite völlig ausgeschlossen ist. Die Erfindung ermöglicht die drahtlose Telegraphie ferner das Steuern des Bootes und das Abfeuern von Torpedo auf

große Entnazionale

Sophia Bronze geschnitten für Ferdinand Mitglieder statue steht

Montag, 3. d. v. von 6 Uhr bis 12 Uhr 8 Uhr Ab

Handel.

Das Regierung Italien zum auf Basis Italien was angefangen Inhalte der mittelf Er Die Lieferan hat dem H den öffentli den Handel in Angeleg vina am gekehrn V Lieferungen handlungen handlungen

Chr garische W ist, arrangi Ausstellu Chrsjahrh sind, der H neuen Web Temezwaren

Der folgenden P bürtingen, von E Garon Gesele Mü Wohnung die Auffsprenge Werthe von hoher kräfti Haare, blaun und trägt i ist von hoch dunke Augst Aus B und Badapst Polizei weg verfolgte eb hat sich heut in Haft beu schuldigenen erklärte Mitt um sich um von dem in und sich löst Verbrechen der Mittelw pester Stadt Mayer's in erliegen bere der Mittelw

Zeige tief von Inneren Schuldete. D betrügerische prüfen, wurt Polizei war Mayer zu ein Zimmer seine Gattin verständig r entzung von von Maber Nachricht ge seiner Benfio schäftigung z lang in Stell glückte es ih er täglich er hat am 13. d. Betrug ein geleitet. Fra Zuschlaube n Der tii seinen Oukel hatte, wurde den Strang

Vorgefi geht. Die und die Con

große Entfernungen ohne directe Verbindung. Es hat sich eine internationale Gesellschaft zur Ausnützung der Erfindung gebildet.

(Das Denkmal Alexander's II. in Sophia.) Aus Sophia wird gemeldet: Am 30. v. M., Nachmittags, ist die aus Brezce gegessene Reiterstatue des Czaren Alexander II. auf den hierfür bestimmten Granitsockel gehoben worden. Anwesend waren Fürst Ferdinand, die Minister, der russische diplomatische Agent und die Mitglieder des Comités für die Errichtung des Denkmals. Die Reiterstatue steht der Sobranje zugewendet.

(Bade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bassin- und Douch-Bäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Das Handelsprovisorium mit Italien. Auf Grund der am 30. v. in Wien publicirten Verordnung, womit die österreichische Regierung ermächtigt wird, die Handels- und Verkehrs-Beziehungen zu Italien zu regeln, sind die Zollämter mit der Weisung versehen worden, den Verkehr mit Italien für die Zeit vom 1. bis einschließlich 15. October auf Basis des status quo zu behandeln. Zur Durchführung der mit Italien weiter getroffenen Abmachungen für die Zeit vom 15. October angefangen werden demnächst besondere Bestimmungen erscheinen. Vom Inhalte dieser Bestimmungen sind die Handels- und Gewerbestellen mittelst Erlässes des k. k. Handelsministeriums bereits verständigt worden.

Die Vertheilung Ungarisch an den öffentlichen Lieferungen in Bosnien. Der Ungarische Landes-Industrieverein hat dem Handelsminister Hieronymi die Bitte unterbreitet, daß bei den öffentlichen Lieferungen in Bosnien den ungarischen Industriellen die Parität mit den österreichischen Industriellen gesichert werde. Handelsminister Hieronymi hat nunmehr in Erledigung dieser Unterbreitung an den Handels-Industrieverein folgende Beschlüsse gerichtet: Bezüglich der in Angelegenheit der öffentlichen Lieferungen in Bosnien und der Herzegovina am 1. August l. J. mit unterbreiteten Bitte verhandelte ich den geehrten Verein, daß ich hinsichtlich der Ordnung dieser öffentlichen Lieferungen mit dem k. u. k. gemeinsamen Finanzministerium die Verhandlungen eingeleitet habe und beabsichtige ich, im Laufe dieser Verhandlungen den mit unterbreiteten Wünschen Geltung zu verschaffen.

Chrysanthemum-Ausstellung in Temesvar. Der ungarische Landes-Gartenbauverein zu Budapest, dessen Protector der hohe Gartenfreund, Se. kais. und königl. Hoheit Erzherzog Josef ist, arrangirt heuer am 12., 13. und 14. November in Temesvar — dem Hauptorte der ungarischen Horticulture — eine Chrysanthemum-Ausstellung, welche gewiß alle vorhergegangenen Chrysanthemum-Ausstellungen übertrifft wird, indem Herr Arpad Mühle, dessen Chrysanthemum-Blumen alljährlich die schönsten und größten im Lande sind, der Hauptarrangeur dieser heurigen Ausstellung ist. Freunde der neuen Modellen werden das Schönste und Beste hiervon bei der Temesvarer Chrysanthemum-Ausstellung heuer finden.

Gerichtshalle.

Der Untersuchungsrichter des Budapest'ser Gerichtshofes hat den folgenden Haftbefehl erlassen: Gegen den 37-jährigen aus Hermannstadt gebürtigen, verheirateten k. u. k. Rittmeister in Pension Alphons Mayer von Giarode und gegen dessen Gattin, die 24-jährige, aus Wien gebürtige Helene Müller, unbekanntem Aufenthaltsorte, die am 26. v. Mts. aus der Wohnung der Zeitungslehrerin Marie Barua, Altillafort Nr. 3, nach Aufspüren eines verlassenen Kastens einen Loden-Winterrock im Werthe von 40 Kronen gestohlen haben. Alphons Mayer ist von hoher kräftiger Statur, hat ein längliches rüchliches Gesicht, blonde Haare, blaue Augen, einen blonden Schnurbart, einen kleinen Vollbart und trägt einen abgenutzten braunen Anzug. Helene Mayer-Müller ist von hoher schlanker Statur, hat ein blaßes Gesicht, braune Haare, dunkle Augen und trägt einen grauen Loden-Anzug.

Aus Wien wird vom 30. v. geschrieben: Der von den Wiener und Budapest'ser Behörden wegen Betrügereien und von der Budapest'ser Polizei wegen des Verdachtes, einen Einbruchsdiebstahl verübt zu haben, verfolgte ehemalige Rittmeister Alphons Mayer oder von Giarode hat sich heute dem hiesigen Sicherheitsbureau selbst gestellt. Er wurde in Haft behalten, bis die Stichhaltigkeit der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen überprüft wird. Bei dem Verhör im Sicherheitsbureau erklärte Rittmeister Mayer, er sei aus Budapest nach Wien gekommen, um sich um eine Stellung zu bewerben. Durch die Zeitungen habe er von dem in Budapest begangenen Einbruchsdiebstahl Kenntniß erhalten und sich sofort der Verdächtige gestellt. Er stellt die Teilnahme an dem Verbrechen in Abrede und erklärt die Affaire als Verleumdung. Der Rittmeister wird solange dort in Haft behalten, bis von der Budapest'ser Stadthauptmannschaft Verfügungen eintreffen. Ueber das Treiben Mayer's in Wien berichtet das „Fremdenblatt“: Bei der Wiener Polizei erliegen bereits seit längerer Zeit eine Reihe von Anzeigen, in welchen der Rittmeister strafbarer Handlungen beschuldigt wird. Die erste Anzeige lief vor einigen Wochen von einem in einem Restaurant in der Inneren Stadt bediensteten Kellner ein, dem der Rittmeister 30 Kronen schuldete. Dann kamen der Polizei noch mehrere Anzeigen zu, die zumeist betrügerische Schulden betrafen. Um die Stichhaltigkeit der Angaben zu prüfen, wurde Rittmeister v. Mayer zur Polizei vorgeladen. Die Wiener Polizei war berechtigt, in dieser Angelegenheit einzugreifen, nachdem Mayer zu jener Zeit auch in Wien eine Wohnung hatte. Er bewohnte ein Zimmer im Hause VIII. Bezirk, Wiedenburgergasse 19, allein, ohne seine Gattin, leistete jedoch der polizeilichen Vorladung nicht Folge und verschwand aus Wien. Daraufhin wurde durch die Polizei seine Currentirung verfügt. Nach seinem Verschwinden aus Wien ließ Rittmeister von Mayer nur einmal an einen ihm bekannten Geschäftsmann eine Nachricht gelangen, sonst traf kein Lebenszeichen von ihm ein. Seit seiner Pensionirung hat sich der Rittmeister wiederholt bemüht, eine Beschäftigung zu finden. Er war bei einer Assurance-Gesellschaft eine Zeit lang in Stellung, schied jedoch wieder von jenem Posten, und seither glückte es ihm nicht, eine zuzugende Beschäftigung zu finden, trotzdem er täglich eine große Zahl von Offerten schrieb. Das Landesgericht hat am 13. August dieses Jahres gegen das Ehepaar von Mayer wegen Betruges eine Curdende erlassen und die Ausforschung desselben eingeleitet. Frau von Mayer wohnte zuletzt, von ihrem Gatten getrennt, Tuchlauben 6.

Concert Louis und Susanne Rée.

Hermannstadt, 3. October.

Vorgestern Abend sah sich der Theaterkritiker in einige Verlegenheit gefetzt. Die derzeit am Stadttheater miethende Polgar'sche Gesellschaft und die Concertgeber im Gesellschaftshaus-Saale hätten gleichzeitig auf

keinen Besuch rechnen dürfen; schließlich mußte er sich für Eines von Beiden entscheiden. Die Wahl fiel auf das Concert in der Schwitzgasse — und sie war keine verfehlte, denn das Pianisten-Künstlerpaar Louis und Susanne Rée rechtfertigte den ihm vorausgegangenen schmeichelt-haften Ruf. Das gewählte und musikalisch-verständliche Publicum, das sich im Gesellschaftshause eingefunden hatte und dessen weit überwiegender Theil aus Damen der besten Gesellschaftskreise bestand, schwebte in dem ihm bereiteten seltener Genusse, überschüttete die beiden genialen Concertgeber mit eruptiven, explosiven Beifallskundgebungen, rang ihnen eine stätliche Reihe von reizenden Zugaben ab und veranlaßte sie zur unverkürzten Wiederholung der Nummer „Ungarischer Tanz“ von Brahms.

Herr Louis und Frau Susanne Rée gestalteten den Abend zu einem musikalischen Ereigniß. Schach hebt sich ihre Individualität von denen ihrer Collegen ab. Sie sind Techniker, aber Techniker aus eigener Art. Wohl noch selten hat sich ein eminentes Können so anmuthvoll, so ohne jede Bräntension gegeben. Das Pianisten-Paar Rée gehört zu den wenigen Clavierpielern, die Einem nie weh thun. Ihre Unschärfe, die sie gar keine Anstrengung zu folgen scheint und die sammelte Schönheit, Klarheit und Bestimmtheit ihres Tones: das sind die Geheimnisse. Indem wir vom wiederholten Abdruck des reichhaltigen, dabei aber dennoch keinen Geschmack bekundenden Programmes Abstand nehmen, wollen wir eigens darauf hinweisen, daß die Nummer „Mit Klagen des Gelanges“ wirklich wie gungeln klang. Alles — und darunter Manches trotz der theilweisen bedenklichen Arabesken wurde ganz aus freiem Geiste herausgespielt, duffig, lebensfroh und voll rhythmischer Berbe. Ueber das herrliche, unübertreffliche Zusammenpiel der beiden Künstler auf zwei Clavieren verweisen wir auf die in unserem Blatte mitgetheilten Stimmen der Presse, deren übereinstimmendem Lobe wir uns in Allem und Jedem anschließen.

Die beiden prachtvoll löhrenden Ehrbar-Concert-Kügel sind in der hiesigen v. Helldenberg'schen Clavier-Niederlage ausgestellt.

Concert des Hermannstädter Musikvereines.

Gleichwie alle von Herrn Musikdirector Bella geleiteten bisherigen Musikvereins-Concerte erbrachte das gestrige das ehrenvolle Zeugniß, daß Alles stets tadelloß vorbereitet ist und in echt künstlerischer Ausführung sowohl dem verwöhnten Geschmack, wie der strengsten Kritik genügt. Dabei tritt als charakteristisch hervor, daß bei den Ausführungen des Hermannstädter Musikvereines mehr auf Wohlklang, als auf Kraft Gewicht gelegt wird und jede Rauheit durchaus vermieden wird; keine grelle Tongebung, dunkle, gedechte Farben, keine Ueberladung mit Accenten oder coquette Zuspitzung der Effecte und dennoch ein Nuancen-Reichthum, wie man ihn selten findet, diesen Eindruck machten auf uns die drei Gaben des Abends.

Der Werth von Bella's Concert-Divertissement über die Motive des siebenbürgisch-sächsischen Volksliedes „Siebenbürgen, Land des Segens“ ist an dieser Stelle bereits in dem Bericht über das vor mehreren Wochen stattgehabte Jubiläum-Stiftungsfest der „Germania“ hervorgehoben und gewürdigt worden. Die geistvolle Composition begegnete wiederum sühlichem Beifalle.

Bei Wiedergabe von August Klughardt's „Der 100. Psalm“ traten die eingangs gerühmten Vorzüge sowohl im Chor, wie im Orchester besonders vorthellhaft hervor. Das Bass-Solo sang Herr Wilhelm Drensd mit herrlicher Stimme, der nicht nur Schmelz und Weichheit, sondern auch Kraft und Schwung zu Gebote stehen. Seine musikalische, sichere und geschmackvolle Behandlung des schönen Stimmmaterials ist sichtlich das Ergebniß steter rastlosen Studiums. Die erhebende Tondichtung Klughardt's erzielte rauschenden Beifall.

Den Schluß bildete Beethoven's VII. Symphonie, Op. 97. Die Ansichten der Erklärer dieses Tonwerkes gehen so himmelweit auseinander, daß man sich nicht wundern darf, wenn die Dirigenten desgleichen stamm. Was ist nicht Alles aus der VII. Symphonie heraus- und in sie hineininterpretirt worden! Der Eine (H. Meyer) denkt sich darunter das Leben eines Volkes, „im Schooß erregender Natur, ein reiches vielbewecktes Dasein geniekend in leichter Müß und schäumender Luft, ein Volk in Thätern und Rebengülden, des Rosses froh und der Waffen, dem Kampf und Krieg ein Spiel ist (etwa wie die Mauren einst in Spanien)“; ein Anderer (W. Lang) versteht sich bei ihrem Hören auf eine von Zuschauerin gefüllte Plattform, wo die Parade vor dem Monarchen stattzufinden hat und dicht gedrängt die glänzenden Truppen herauströmen, während die Pfeifer eine Marschweise erklingen lassen; einem Dritten (H. Wagner) ist sie die Apotheose des Tanzes selbst, der in Tönen idyllisch verkörperten Liebesbewegung; ein Viertes (Ambros) und Fünftes (Müllerschen) fand darin die Darstellung einer Hochzeit oder eines Maskenballes; ein Sechster (B. Bischoff) hält sie für eine Fortsetzung der Pastoral-Symphonie u. s. w. u. s. w. Bei so verschiedenartigen Erklärungen wird man jedem Dirigenten das Recht der selbstständigen Auswahl und Auffassung lassen müssen und nur die Vermeidung sinnwidriger Extravaganzen zu verlangen haben. Dem von Herrn Bella geleiteten Orchester gelang jeder Satz; es war feilscher Ausdruck und — ich möchte sagen — Mitfühlen in Allem und Jedem. Nach jedem der vier Sätze erdröhnte der vollbesetzte Saal von rauschendem Applaus.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 3. October.

Die vorgestern hier zum ersten Male aufgeführte Rajna Czobor'sche Operette „Der Haidukens-Lieutenant“ führt uns in das Feldlager vor Ofen zur Zeit der 1680-er Türkenkämpfe. Die Belagerer erhalten Befehl, im Lager zu bleiben; bei Todesstrafe ist es verboten, dasselbe zu verlassen. Da erblicken die Officiere einen Wagen, der von Begelagerern überfallen wird. Der Haidukens-Lieutenant Boronay eilt mit seinen Genossen herbei und befreit die Insassin des Wagens, die Gräfin Jadwiga, wobei er sich in dieselbe verliebt. Um weiteren Schutz gebeten, führt er die Gräfin bis über die Grenze, wird jedoch bemerkt, daß er das Lager verlassen hat, und aus diesem Grunde zum Tode verurtheilt. Der Oberst, ein Lebemann, hatte eine Theater-Gesellschaft in's Lager gerufen, um den Officieren einen vergnügten Abend zu bereiten, und ruft nun den zum Tode Verurtheilten mit, um ihm Gelegenheit zu bieten, sich vor der Urtheils-Verurteilung noch einmal zu amüsiren. Diesen Umstand benützen die Getreuen Boronay's, um ihn zu retten. Gräfin Jadwiga, die von der Gefahr ihres Geliebten gehört hat, die Frau des Feldwebels, sowie der blutjunge Cadet Gaston verkleiden sich als Damen; der im Lager anwesende Spion Jegy übernimmt die Rolle des Theater-Directors, und es gelingt, den Obersten im Laufe des Abends zu beruhigen. Schon ist die Gesellschaft im Begriff, zu fliehen, da ertönt das Signal zum Kampfe. Boronay ist der Erste im Kampfe; durch die befandete Bravour erhält er Gnade und Jadwiga überbringt ihm im dritten Act das Begnadigungs-Decret.

Das Stück, das vor einem dichtbesetzten Hause vorgeführt wurde, bringt eigentlich nicht viel Neues, doch haben es die Autoren geschickt verstanden, die Aufmerksamkeit des Publicums bis zu Ende zu fesseln. Viele geschickt eingeschlochtene heitere Epochen erregten immer neue Lachstürme. Die Musik lehnt sich zwar theilweise stark an den „Bogelhändler“ und andere bekannte Tonstücke an, doch ist dieselbe interessant.

In die vom Publicum reichlich zuerkannten Ehren des Abends — Applaus und Hervorrufe — theilten sich die Damen Léva (Ba ba-

rina), G. Székely (Jadwiga) und Jafai (Gaston), dann die Herren Galas (Oberst), Szóregy (Boronay), Gulvas (Jegy) und Csaky (Jadwiga).

Vollstücke mit echtem Gepräge und anregendem Inhalte, mit aus dem Vollen herausgegriffenen Gestalten, mit wirksamer Bühnentechnik aufgebaut, mit zutreffender Schilderungsweise, psychologisch begründeter Zeichnung der einzelnen Charaktere, wie Csepregy's „Sarga esik“ hat die ungarische Bühnen-Literatur nur wenige aufzuweisen. Mögen die Geschmackrichtungen wie immer wechseln, — Csepregy's kerniges Werk wird Allen, die Freunde guter Kost sind, stets willkommen sein.

Die gestrige Aufführung dieses Stückes fand auch gestern seitens des vollen Hauses verbienenderweise recht freundliche Aufnahme. Die Rolle des wegen eines von einem Anderen verübten Raubmordes zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurtheilten Corba sät Herrn Vatosy vortrefflich. Nicht minder gut fanden sich mit ihren Rollen ab die Herren Gulvas als von seiner vermeintlichen Machtstellung Wunderdinge haltender Taugen-Gewaltiger, Galas als Sohn des „Gezeichneten“, Szerdahelyi als der von Bewußtseinsbissen gequälte wirkliche Raubmörder, Vende als jüdischer Krämer, Csaky und Jute als Bettler, Szóregy und Kisi als Betrüger und Nagu als Sohn des Taugen-Gewaltigen. Unter den Darstellern der Frauenrollen behauptete Fr. Léva (Gräfin) die Führung — sie war wieder allerliebst, voll pulfrendem Lebens und die Scene belebend. Sie vereinigt mit gutem, gefanglichem Vortrag schaupielerische Intelligenz und Gewandtheit. — Die Damen Róvák, Szabolcsi, Pogranji und F. Polgar trugen mit zum Erfolge des Abends bei. — Die Hauptdarsteller wurden oft applaudirt und vor die Rampe gerufen.

Im Anhang zu unserem Theaterberichte verzeichnen wir folgende, uns zugegangene Bescheid, deren Hebung von der Coullance der Theater-Direction mit Sicherheit vorauszu sehen ist. Ein in weiten Kreisen bekannter Theaterfreund hatte bei seinem Abonnement auf einen Cercle die ausdrückliche Bedingung gestellt, daß der Sitz für ihn auch im Suspendu reservirt bleibe, da er, selbst in dem Falle, daß er in die Vorstellung nicht kommen könnte, den Suspendu-Betrag jedesmal bezahlen werde. Trogdem fand er eines Abends seinen für alle Vorstellungen reservirten Sitz verkauft und beetzt.

Original-Telegramme.

Petersburg, 3. October. Der Czar begibt sich morgen nach Reval, um sich von dem hiesigen Gesandten zu verabschieden.

Ciaojiang, 3. October. Der erste japanische Eisenbahnzug ist hier eingetroffen; er brachte Lebensmittel und Munition.

Tschifu, 3. October. In der Nähe der Taubebucht Port Arthurs waren heftige Kämpfe; die Russen veruchten vergeblich, der von den Japanern aufgestellten Geschütze großen Kalibers sich zu bemächtigen.

Fremden-Liste

vom 2. und 3. October.

Hotel Römischer Kaiser. Dyr, Rentier, von Eisennach; Loda, Student, Pest; Unter-Intendant, von Klausenburg; Vopp, Privatier, Kler, Delesni, Szende, Feltsch, Biringi, Kaimler, Schelling, Dobanovits, Kaufleute, Sime, Privatier, Süß, Privatier, Beamte, Baron Rosenzweig, Oberlieutenant, von Budapest; Forbach, Privatier, von Arad; Reimann, Berni, Scholler, Weiß, Schöning, Kaufleute, von Wien; Bogoss, Gutsherr, von Jassy; Teuchländer, Gutsherr, Kraft, Hauptmann, Dör, Ehegemeinschaft, Dr. Kraiser, Adocat, von Mühlbach; Jensch, Kaufmann, von Temesvar; Palmos, Beamter, von Ratona; Kaufmann, Dergepalt, von Fogaras; Thulner, Dechant, von Großpold; Pal, Ingenieur, von Papolcz; Röder, Director, von Arad; Bod, Kaufmann, von Szaftegen; Stoll, Kaufmann, von Poros.

Hotel Welser. Testorio, Unternehmer, von Klausenburg; Kufenscher, Maler, von Görtingen; Langhammer, Ingenieur, Spielbauert, Richter, von Reusmarkt; Winkler, Techniker, von Wien; Grünwald, Privatier, von Gyula; Robert, Notar, von Kops; Kraly, Advocatus-Candidat, von Elisabethbad; Zsan, Beamter, von Habsburg; Stern, Kaufmann, von Craiova; Popp, Zimian, Kaufleute, von Kimmil; Saku, Pfarrer, von Vella; Costescu, Pfarrer, von Boj; Capos, Lehrer, von Valifornia; Popovics, Lehrer, von Martines.

Hotel Mihail. Janagjanu, Gastwirth, Proponeanu, Beamter, von Craiova; Stefanescu, Privatier, von Buzarest; Botorariu, Jurist, von Debrezin; Binder, Kaufhül, von Schäßburg; Danescu, Kaufmann, von Plejeß; Bernhardt, Kaufmann, von Budapest.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: B. Polgar Bela.

Dienstag den 4. October 1904:

Abonnement. 15. Vorstellung.
A Gyurkovics lányok. — Die Töchter des Herrn Gyurkovics.

Lebensbild in 4 Acten von Franz Herczeg.
Cassa-Eröffnung 7/7 Uhr. — Anfang 7/8 Uhr.

Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 1. October.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	118.90	1860-er Rofe	154.—
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	97.75	Defterr.-ungarische Bank-Actien	1615.—
3 1/2-%ige „ „	88.75	Ungarische Credit-Actien	780.50
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	98.—	Defterr.-ungarische Credit-Actien	672.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Ungarische Staatsbahn-Actien	654.50
Ungarische Prämien-Rofe	206.—	20 Francs-Stücke	19.01
4 1/2-%ige Theilregulirungs-Rofe	161.50	Deutsche Reichsmark	117.35
4 1/2-%. co. steuerf. Kron.-Rente (Mai)	99.25	London a vista	239.47 1/2
4 1/2-%. co. Silber-Rente (Jan.)	100.—	Paris a vista	95.07 1/2
4 1/2-%ige Defterr. Gold-Rente	119.—	R. u. L. Ducaten	11.36
4 1/2-%ige Defterr. Kronen-Rente	99.—	20 Marl.	23.46
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	abgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2-%ige „ „ „ Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 1. October.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.75	3 1/2-%ige Defterr. Investitions-Rente	90.95
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	97.70	1860-er Rofe	154.50
3 1/2-%ige „ „	88.95	Defterr.-ungarische Bank-Actien	1613.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	97.65	Ungarische Credit-Actien	779.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Defterr.-ungarische Credit-Actien	672.50
Ungarische Prämien-Rofe	208.—	Ungarische Staatsbahn-Actien	654.50
4 1/2-%ige Theilregulirungs-Rofe	161.—	20 Francs-Stücke	19.01
4 1/2-%. co. steuerf. Kron.-Rente (Mai)	99.65	Deutsche Reichsmark	117.40
4 1/2-%. co. Silber-Rente (Jan.)	99.60	London a vista	239.45
4 1/2-%ige Defterr. Gold-Rente	119.40	Paris a vista	95.10
4 1/2-%ige Defterr. Kronen-Rente	99.50	R. u. L. Ducaten	11.35
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	Italienische Rira	95.10
4 1/2-%ige „ „ „ Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	102.—	abgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Hermannstädter Mänsen-Platzcours

vom 3. October.

Ducaten	Kauf	Verkauf	20 Marl.-Stücke	Kauf	Verkauf
Bei (Noten)	Rt. 11.28	11.38	Rapoleonbr.	Rt. 23.40	23.55
Bei (Silber)	„ 94.60	95.—	Rufel (Noten)	„ 18.98	19.05
Bei (Geld)	„ 94.—	94.81	Rufel (Silber)	„ 252.50	254.—
Pfund Sterling	„ 21.45	21.65		„ 244.—	246.—
	„ 23.84	24.—			

Nr. 3. 14608/1904.

[890] 2-2

Concurs.

Behufs Bezeichnung der erledigten Stelle des II. Händlichen Thierarztes wird hiemit neuerlich der Concurs ausgeschrieben.

Mit dieser, gemäß §. 128 des VII. G.-M. ex 1888 ständigen Stelle ist ein Jahresgehalt von 1600 Kronen, vier Dienstalters-Zulagen und ein Quartiergehalt von 400 Kronen verbunden.

Jede Dienstalters-Zulage beträgt für Thierärzte mit akademischer Qualifikation (Staatsprüfung) 200 Kronen, sonst 160 Kronen und wird die erste nach Vollendung der ersten 10, die übrigen drei nach Ablauf von je 5 weiteren Dienstjahren erworben.

Mit Befähigungs-Nachweis und sonstigen Documenten, aus denen die persönlichen Verhältnisse und die Verwendbarkeit der Bewerber ersichtlich ist, instruirte Gesuche sind bis Samstag den 23. October 1904 bei dem Herrn Vicegespan des Szebenyer Comitates einzureichen.

Nagyszeben, am 24. September 1904.

Der Magistrat.

Unterricht im Modelliren

ertheilt Damen und Herren, Michael Albrich, Zeichenlehrer, Reispargasse Nr. 20, I. Stock. Anmeldungen bis 15. October 1904 zwischen 12 und 1 Uhr täglich. [925] 1-3

Zu verkaufen:

Der Meierhof in der Feldgasse und 4 Joch Wiesen.

Näheres bei Herrn Hauptmann Krautzer, Mühl-gasse. [908] 2-3

Burgunder Most

Mönchhofkeller, Filiale Grosser Ring und Bahnhofplatz. [915] 2-2

Aviso!

Täglich frische Bratwürste, jeden Dienstag und Freitag feine Leberwürste zu haben bei [916, 2-3]

Fritz Spengler, Lederergasse 19

Verkaufsstand Kleiner Ring.

Schönste halbwollene

Frauen-Hüfte

mit modernen farbigen Bordüren 1/2 Dkd. à 4 fl., dunkelcarrierte 1/2 Dkd. à 4 1/2 fl., gestreifte 4 3/4 fl. franco jeder Poststation zu haben bei

Jakob Brady, Ingrowitz (Mähren).

Ein Probe-Auftrag von einem 1/2 Duzend Hüften wird Jedem von der außerordentlichen Billigkeit überzeugen und zu Nachbestellungen veranlassen. [922] 1-3

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

[799] 11-90

Stellensuchende!

aller Berufe verlangt per Karte die „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin, Neue Hochstr. 363. (875) 3-4

Wohnung im I. Stock

zu vermieten: 2 Zimmer, Küche, Mönchhof 2 u. 3. (904) 2-3

Wohnung.

3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Veranda, per 1. October zu vermieten. [855] 3-3 Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Sprach-Unterricht

englisch und französisch.

Unterrichtssprache ungarisch, deutsch oder romanisch. — Näheres Waguergasse Nr. 17. (920) 1-1

Bedeutenden Nebenverdienst

können sich Personen aller Stände durch den Verkauf von Classen-Rosen verschaffen. Discretion verbürgt. Auf schriftliche Anfragen werden die Bedingungen durch die f. ung. Haupt-Collecte

B. Szabó & Co.,

Budapest, VII., Alpar-uteza 5, ertheilt. (921) 1-1

Gutes Futterheuen

als auch [883] 2-3

Weizenstroh

liefert in gepressten Ballen waggonweise preiswerth Béla Gombó, Temesvár.

Schweizer Stickerei

Leib- und Bettwäsche in reichster Auswahl. [919] 1-6

für Braut-Ausstattungen vorzügliche Gelegenheit.

Muster gegen Rückgabe gerne zu Diensten.

J. P. Locher, St. Gallen, G. 40, Schweiz.

Victoria-

Baumschule Lovrecina

bei Vrbovec in Croatien

sendet auf Verlangen sofort

Kataloge

Gratis

franco

[828] 9-36

Hermannstädter Vorschuss-Verein.

Einnahmen.		Verkehrs-Ausweis über September 1904.		Ausgaben.	
	K	h		K	h
Saldo vom August	81354	60	Spareinlagen	27067	99
Spareinlagen	61723	82	Spareinlagen-Zinsen	2392	73
Vorschüsse auf Wechsel	290769	27	Vorschüsse auf Wechsel	298830	50
Provisionen und Zinsen	11611	51	Hypothek- und Katen-Darlehen	89360	—
Hypothek- und Katen-Darlehen	4681	63	Reescompte	46450	—
Hypothek- und Katen-Darlehens-Zinsen	1715	01	Realitäten	2133	80
Katensahler	1037	65	Gehalte und Löhne	1529	15
Conto pro diversi	47129	20	Sparen	18	—
Mitglieder	144	58	Conto pro diversi	571	95
			Mitglieder	319	50
			Saldo auf October	31493	65
	500167	27		500167	27

Die Direction.

Bau-, Kunstschlosser u. Installateur

E. Purece,

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9.

empfiehlt sich dem hochgeehrten p. t. Publicum zur soliden Ausführung aller

Bau- und Kunstschlosser-Arbeiten,

wie: Thore, Balcone, Stiegengeänder, Thürfüllungen, Gitter aller Stylarten u. s. w. nach neuesten Modellen zu billigsten Preisen.

Grösstes u. reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten [796] 13-20

Sparherden eigener Erzeugung.

!! Herabgesetzte Preise !!

Wegen überhäuftem Lager habe ich die Preise meiner [842] 2-5

Grabkreuze und Monumente

aus Sandstein, Marmor, Granit, Syenit und Labrador

stark herabgesetzt.

Josef Roubisek jun.,

Hermannstadt,

Burgergasse 36.



Burgergasse 36. Hermannstadt. Burgergasse 36.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. [1] 40-50

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien. K. und k. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. Preis einer Dose K 2.40.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer. [9] 28-36